

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Kurze 4/8, durch die Filial-Expeditionen der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 8 und Friedrichs-Platz 105, Marktstr. 153, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Pfd. + 8 Pf. Trägergeld + 0,50 Pfd. monatlich 1,76 Pfd. + 8 Pf. Trägergeld + 2,10 Pfd. Durch die Post einbez. Anzeigergebühren 8,60 Pfd.

Organ für die wertfällige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Zentralredaktion: Geschäftsstelle 217 37, Redaktion 217 38
Postfach-Konto: Postfach-Num. Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau
Unseres Verlags eingelebte Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Zeile 10 Pf. (geschlossene Anzeigen aus Schlesien 7 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Einladungen, Verlobungen, Verammlungen und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen 20 Pf. 3 Pf., das feste Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vorletzten 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/8 oder in den Filialstellen abgegeben werden.

Vor einer Verhandlungspause im Haag

Briand und Curtius reisen ein paar Tage nach Genf Tardieu nach Paris

Haag, 10. Januar. (Eig. Drahtb.)
Reichsaußenminister Dr. Curtius wird voraussichtlich am Sonntag nachmittag nach Genf abreisen, nicht nur um die Festsitzung über verschiedene schwebende deutsch-polnische Verträge zu verhandeln, sondern auch um überhaupt die Nachfolger Stresemanns der Willen Deutschlands an aktiven Völkerbundsarbeit zu dokumentieren. Er beabsichtigt, zwei Tage in Genf zu bleiben und am Mittwoch nach dem Haag zurückzukehren. Tardieu will sich am Montag auf einen Tag nach Paris begeben, um an der Wahl des Präsidenten der Deputiertenkammer teilzunehmen.
Aus diesen verschiedenen Gründen und auch unter dem Eindruck von Snowden, der auf schnellen Abschluss im Hinblick auf die nahe Londoner Seeabstimmungskongressen drängt, ist man nach der zweiten Lesung der nachrichtigen Finanzfragen, die am Freitag vormittag folgte, dahin übereingekommen, eine Art dritter Lesung am Sonntagabend vormittag abzuhalten, die bereits um 10 Uhr beginnen soll. Die noch zur Diskussion stehenden Fragen sind: 1. die Aufgaben und Befugnisse des Sonderausschusses der internationalen Zahlungsbank im Falle einer deutschen Moratoriumserklärung. 2. Die Frage des Zahlungstermins: am 15. oder 1. März. 3. Die Frage der Jügendbeschäftigung des negativen Bilanzlandes, insbesondere hinsichtlich der Schuldenminderungen. 4. Die Anpassung des deutschamerikanischen Sonderabkommens an den gesamten Youngplan, insbesondere im Falle eines Moratoriums. 5. Verschiedene Einzelheiten des neuen Reichsbahngesetzes und 6. die nächste Einlage, die Deutschland als Sonderdebet bei der Gründung der internationalen Zahlungsbank überweisen soll.
Diese Fragen sind am Freitag nachmittag in weiteren Beratungen der Juristen, sowie zwischen Molendauer und Snowden abgemacht worden und man glaubt, dass sich nur noch ein paar Tage in der Sonntagspause eine endgültige Vereinbarung aller dieser Punkte zu erzielen sein wird. Dann werden sämtliche Konferenzteilnehmer am Mittwoch die Vollziehung der Reparationen unter Hinzuhaltung auch der kleinen Mächte, denen dies zu Anfang verweigert wurde.

lieben Offenheit“, so führt er aus, „— nun, ich hatte Zweifel, ob wir in der rechten Festimmung uns an diesem Tisch niederlassen könnten, Zweifel, ob bei der Lage der Konferenz überhaupt unsere Teilnahme möglich sei. Im Sommer hat dank dem englischen Schatzkanzler jener gute Brauch Platz gegriffen, Krisen an den Anfang der Konferenzen zu legen. Ich hatte Grund zu der Befürchtung, daß wir zu dem alten Brauch wieder zurückkehren, Krisen in die Mitte der Konferenzen zu legen. Ich habe mich trotzdem der Macht der Presse gebeugt und bin gekommen. Ein altes Sprichwort besagt, daß die Menschen nicht von den Dingen, sondern von den Meinungen über die Dinge beherrscht werden. Und diese Meinungen werden ja gerade von der Presse gemacht. Schwere Aufgaben obliegen mir bei der Fortführung des Werks Stresemanns auch in der Arbeit für den Völkerbund. Ich will nach Genf fahren, um diese Aufgaben dort in Angriff zu nehmen und an dem Werk des Friedens mitzuarbeiten.“

Paris, 11. Januar. (Eig. Funbericht.)
Die französische Polizei sucht mit allen Mitteln die Version aufrecht zu erhalten, sie hätten sie in Cannes in der Villa Fonta Maria verhafteten Italiener ein Bombenattentat geplant. Sie hat jetzt eine Proklamation aus Nizza aufgetrieben, die sich zu der Aussage bezieht, daß in der Villa angeblich geheime Besprechungen stattgefunden hätten. Die rassistische „Republik“, die sofort einen Sonderberichterstatter an Ort und Stelle geschickt hat, erklärt heute die enghirnige, daß die verhafteten Brüder Guido und ihr Kommissar Russo nichts anderes als gemeine Einbrecher seien. Kein italienischer Politiker der republikanischen oder der sozialistischen Partei habe mit ihnen in Verbindung gestanden oder sei irgendwie kompromittiert. Masarodonato erwidert, der bei seiner polizeilichen Vernehmung erklärte, die italienische Riga für Menschenrechte habe um die Attentatspläne gewußt, sei ein falscher Zeuge.

Um die Mobilisierung der deutschen Zahlungen
Paris, 11. Januar. (Eigener Funbericht.)
Der Finanzminister Cherron hat, wie der „Petit Parisien“ berichtet, am Freitag im Haag die ersten Verhandlungen mit Snowden und den italienischen Delegierten über die Mobilisierung der deutschen Zahlungen begonnen. Die Höhe der ersten Forderung sei noch nicht festgesetzt. Auch sei man sich noch nicht schlüssig, ob man die Bonds nur in Amerika und in den am Young-Plan interessierten Ländern oder unbeschränkt auf allen Aktienmärkten auslegen solle. Dagegen sei schon jetzt ins Auge gefaßt, die erste Reparationsanleihe mit einem Zinssfuß von 5 bis 5 1/2 Prozent auszukleiden und sie mit einem Emissionskurs von 95 bis 96 Prozent aufzulegen.

Briand plant einen neuen Vorstoß in Genf

Paris, 10. Januar. (Eig. Drahtb.)
Der französische Außenminister Briand ist am Freitag in Paris eingetroffen. Er wird bis zum Sonntag bleiben und sich dann zur Völkerbundstagung nach Genf begeben.
Die Tatsache, daß Briand sich bisher im Haag im Hintergrund gehalten und die Initiative bei den Verhandlungen zum großen Teil Tardieu überlassen hat, gibt den Pariser politischen Kreisen zu lebhaften Kommentaren Anlaß. Man nimmt an, daß Tardieu wohl in erster Linie aus innerpolitischen Gründen distanziert ist. Eine neue außenpolitische Aktion großen Ausmaßes dürfte der französische Außenminister für Genf planen, wo er die Unversehrtheit einer Reihe von Außenministern zu benutzen will, den Plan des europäischen Zusammenschlusses wieder aufzurollen.
Die September-Tagung des Völkerbundes hatte Briand auftrag, einen Fragebogen zu dem Problem des europäischen Zusammenschlusses auszuarbeiten, der dann den einzelnen Ländern zur Beantwortung vorgelegt werden sollte. Der britische Direktor im Quai d'Orsay und ehemalige britischer Botschafter in Paris, hatte diesen Fragebogen ausgearbeitet, doch scheinen später unerwartete Schwierigkeiten aufgetaucht zu sein, so daß der Quai d'Orsay an Stelle des Fragebogens vermutlich ein Memorandum an die Mächte abgeben wird. Dieses Memorandum über die europäische Vereinigung dürfte aber wahrscheinlich nicht sofort in Genf übergeben werden, sondern erst nach vorheriger persönlicher Fühlungnahme Briands über das Problem der Reorganisation Europas mit den in Genf anwesenden Staatsmännern.

Briand und Henderson in Paris

Paris, 11. Januar. (Eigener Funbericht.)
Der französische Außenminister Briand ist am Freitag abend, von einer ungeheuren Menschenmenge freudig begrüßt, in Paris eingetroffen. Kurz vor ihm war auch der englische Außenminister Henderson in Paris angekommen. Die beiden Staatsmänner werden heute noch eine Vorbesprechung über die auf der Völkerbundstagung zu behandelnden Fragen, insbesondere aber über die von Briand wieder in den Vordergrund gestellte Frage der Vereinigung Europas haben. Henderson wird schon am Sonntagabend nach Genf weiterreisen, während Briand erst am Sonntag nachfolgt.

Eine Rede Curtius' im Haag

Haag, 11. Januar. (Eig. Funbericht.)
Bei dem Frühstück der Völkerbundstagung am Sonntag, den 10. Januar, trat Reichsaußenminister Curtius an die Spitze der Teilnehmer. Er sprach über die Lage der Welt und die Aufgaben der Völkerbundstagung. Er betonte die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Nationen und die Bedeutung der Völkerbundstagung für die Weltfriedensarbeit. Er sprach auch über die deutsche Position im Völkerbund und die deutsche Politik im Hinblick auf die Weltfriedensarbeit.

Deutsch-polnische Aussprache in Genf

Warschau, 10. Januar.
Wie hier verlautet, begibt sich der deutsche Gesandte Kaufher heute abend über Frankfurt a. M. und Basel nach Genf, wo er an einer der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen teilzunehmen wird. Zwischen dem Reichsaußenminister Curtius und dem polnischen Außenminister Jaksel teilnehmen soll. In Warschau herrscht sehr hinsichtlich des baldigen Abschlusses der Handelsvertrags-Verhandlungen eine optimistischere Auffassung vor.

Die deutsch-polnischen Roggenverhandlungen

Warschau, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.)
Die Delegationen der polnischen und der deutschen Getreidewirtschaft, die seit einigen Tagen in Warschau über die Organisation des Roggenexportes verhandeln, haben am Freitag gemeinsame Richtlinien aufgestellt. Die weiteren Verhandlungen werden die Reorganisation des polnischen Roggenexportes betreffen. Die deutsche Delegation ist am Freitag nach Berlin zurückgekehrt und wird die Verhandlungen voraussichtlich Ende der nächsten Woche in Warschau wieder aufnehmen.

Klärung in der Reichskoalition

Neue Gefahren für die Arbeiterklasse
Von E. Aufhäuser, M. D. R.

Die politische Zuspitzung zwischen den beiden Flügelparteien der Reichsregierung, wie sie im Dezember 1929 sichtbar geworden war, ist als Kennzeichen für die politische Situation im neuen Jahr geblieben. Sie kann auch durch den bald zu erwartenden Abschluß der Verhandlungen im Haag nicht beseitigt werden; denn ihre Ursachen sind innerparteilicher Art und sie liegen auf ökonomischem Gebiet. Die endgültige Feststellung der Kriegskosten, wie sie durch den Youngplan erfolgen wird, ist für die Bourgeoisie der Anlaß, eine Neuordnung der inneren Lastenverteilung zu erzwingen. Um die Besitzenden zu entlasten, sollen Besteuerungen gesenkt, Verbrauchsteuern gesteigert und Sozialausgaben gedrosselt werden.

Das Jahr 1929 war dazu bestimmt, die psychologische Vorbereitung für diese wirtschaftlich vom Reichsverband der Deutschen Industrie, politisch von der Deutschen Volkspartei geführten Aktion zu schaffen. Die nächsten finanzpolitischen Auseinandersetzungen dürften bestätigen, daß auch das ebenso energische wie verhängnisvolle Vorgehen des Reichsbankpräsidenten demselben Ziele diene. Die Bearbeitung der öffentlichen Meinung war unter den Schlagworten „Kapitalnot“ und „Wirtschaftsnot“ mit beachtlichem Erfolg durchgeführt worden. In Wirklichkeit hat sich in den letzten Jahren in Deutschland eine recht sichtbare Neubildung von Selbstkapital entwickelt. Der gesamte durch den Krieg gestörte und durch den technischen Fortschritt überholte Produktions- und Verkehrsapparat ist mit großen Kapitalen neu aufgebaut worden.

Dazu kommt die unstillbare Kapitalbildung in Form von stillen Reserven der Großbetriebe, die „Selbstfinanzierung“, deren zahlenmäßige Erfassung unmöglich ist. Wenn die stark angewachsene deutsche Wirtschaft heute durch die innere Kapitalbildung allein nicht versorgt werden kann, so bedeutet der erforderliche Kapitalzufluß vom Ausland noch keineswegs eine Wirtschaftskrise.

Der übersehene Produktionsapparat bedarf eines gesteigerten Abzuges, so daß weniger Kapitalnot, als vielmehr Abzugsnot vorhanden ist. Es wäre aber verhängnisvoll, nun nach dem Programm der Industriellen die innere Kapitalbildung durch die weitere Einschränkung des Massenverbrauchs gewaltsam erzwingen zu wollen. Produktionsmäßig gesehen, war auch das Jahr 1929 kein Notjahr, wohl aber wünscht der Reichsverband zu Lasten der Verbraucher und Lohnempfänger eine Steigerung der Unternehmerrente. Darum wird ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der deutschen Volkswirtschaft eine Konjunktur-Depression erzeugt. Sie wird jetzt gebraucht, um im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Youngplanes die Konsumenten- und arbeitgeberfeindliche Neuverteilung der Lasten durchsetzen zu können. Die letzten Reste einer noch möglichen Korrektur der Konjunktur wurden geradezu gewaltsam zerschlagen, indem den Kommunen die Mittel zur Fortführung ihrer teils schon angefangenen Bauten gesperrt worden sind. Die dadurch auf dem Baumarkt im Frühjahr bevorstehende Weltmarktkatastrophe ist das Werk des Reichsbankpräsidenten Schacht und seiner Freunde innerhalb der Deutschen Volkspartei.

Die Rücksicht, wie sie innerhalb der Reichsregierung im abgelaufenen Jahr auf ihren rechten Flügel genommen worden war, hat sich ökonomisch hinsichtlich der Kapitallenkung und finanzpolitisch hinsichtlich einer rechtzeitigen Sanierung der Reichsfinanzen als großer Fehler erwiesen. Das neue Jahr muß den Kurswechsel bringen, ehe es zu spät ist. Dieser Kurswechsel ist nur möglich, wenn zunächst von der Durchführung der im Dezember angekündigten Reichsfinanzreform solange Abstand genommen wird, bis der Haushalt des Reiches wiederum ausgeglichen und der notwendige Betriebsmittelstand angeklammert ist. Nach den Worten des Reichskanzlers zum Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten hält auch er es für nötig, daß „im Ausmaß und Tempo der Reform Veränderungen an dem ursprünglichen Plane eintreten müssen“. Um es zu verdeutlichen: Von Steuerentlastung kann bis auf weiteres keine Rede sein!

Die bürgerlichen Koalitionsparteien wollen indes nach Aufhebung ihrer Presse- und nach Umdeutung des neuen Reichsfinanzministeriums Molendauer auf seiner Seite stehen, was vor nicht verlöschen. Angesichts der Defizite von 1928 und 1929 und angesichts des Bedarfs für 1930 könnte eine Steuerentlastung aus Ersparnissen vom Youngplan nicht getragen werden. Wer also trotzdem die Verminderung dieser Steuerentlastungen verlangt, fordert gleichzeitig Droffnung der Reichsausgaben einerseits, neue Steuerentlastungen andererseits. Die Ersparnisse an Ausgaben sollen auf Kosten der Sozialbedürftigen durch die neuen Steuerentlastungen aufgebracht werden. Die Sozialisten gehen der Streit um die Höhe der Sozialausgaben nicht an, sondern sie fordern die Fortsetzung der Sozialpolitik von 1929, um mit dem Abbau der Arbeitslosen- und

Ein Hochverräter Minister eines deutschen Landes

Die thüringische Reichsregierung hat vor Vollendung des Nationalsozialismus das Innenministerium übernehmen werden. Sie erklären für diesen Posten Herrn Dr. Fried aus München.

Die Nationalsozialistische Partei erklärt so oft, als es von ihr verlangt wird, daß sie auf die Verfassung von 1919 nicht verzichten werden. Ihre Redner versichern von der Treue des Reiches herab, daß sie die politischen Führer der Weimarer Republik aufhängen oder zu lächerlichen Besessenen machen will. Ausgerechnet diese Partei des Hochverrats und der Verdröhnung soll künftig in Thüringen das Ministerium führen!

Wir nehmen selbstverständlich nicht an, daß der künftige führende Polizeiminister nun die Thüringer Sozialdemokratie verhaften und an den Galgen hängen wird. Wir stellen fest, daß der künftige führende Polizeiminister ein Hochverräter ist.

Ausgerechnet Herr Dr. Fried! Dieser Dr. Fried war der Drahtzieher des Hitler-Putsch. Er war künftiger Polizeipräsident in München zu übernehmen. Seine Rolle ist in dem Hitler-Prozess festgelegt worden.

Dieser Witzbold und Hochverräter hat eine politische Vergangenheit. Am 9. Oktober 1920 entließ er aus München einen Leutnant Schweikart, der bringend verdächtigt wurde, das Dienstmädchen Maria Sandmeier ermordet zu haben. Ein tüchtiger Mörder war ausgestattet mit einem falschen Namen und von der Abteilung 8 der Münchener Polizei in die Richtung erhalten hat. Der Vorstand dieser Abteilung war Dr. Fried. Mit Hilfe dieses falschen Namens kam Schweikart im nächsten Jahre nach München zurück. Er ist bringend verdächtigt, den unabhängigen Landtagsabgeordneten Garelz diesen Mord zu haben.

Der Vorwurf, diesen Schweikart durch das Wissen um Wahlfähigkeit begünstigt zu haben, ist gegen Fried innerhalb der Reichstagskammer immer wieder erhoben worden.

Dieser Fried hielt am 27. Januar 1928 im Reichstag eine Rede zugunsten der Kemmerlöhner. Er verlangte die Amnestie für die Rathenau- und Erzbergermörder. Dabei äußerte er aus:

„Die Schuld der Schuld und Tilschen liegt federleicht gegenüber den todeswürdigen Verbrechen, die Erzberger und Genossen gegen das deutsche Volk begangen haben.“

Er beschimpfte weiter den ermordeten Erzberger, ermordeten Rathenau und verlangte dann Verhaftung des Landes- und Volksverrats gegen die sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Lössle, Schleichmann und Republik, die er ein jämmerliches auf Weimarer und Hohenzollern aufgebautes Gebilde nannte.

Dieser Mann, der von fanatischem Haß gegen die Republik und gegen die Republikaner, gegen die Weimarer Verfassung erfüllt ist — das ist der künftige Innenminister von Thüringen! Ihm soll die Polizeigewalt, der Schutz von Verfassungen und Gesetz in die Hand gegeben werden — mit Zustimmung der Deutschen Volkspartei!

Hitler verhandelt in Weimar

Weimar, 10. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Die neue thüringische Regierung wird nach dem Ergebnis der Verhandlungen zwischen den künftigen Regierungsparteien nicht wie bisher aus zwei, sondern aus drei Ministern und fünf Staatsräten bestehen. Die Sparpolitik des Bürgerblocks, freilich, ist der rechtlichen Situation als Finanzminister ist der Führer der thüringischen Bauern- und Landvolkpartei Erwin Baum ausersehen. Wirtschafts- und Justizminister soll Gothaer Rechtsanwalt Dr. Küstner werden. Dem Ganzen wird durch die Ministerkammer des nationalsozialistischen Volksblocks Dr. Fried die Krone aufgesetzt.

Am Freitag ist Hitler in Weimar eingetroffen. Er hielt abends vor einem geschlossenen Kreise bürgerlicher Abgeordneter einen Vortrag über das Thema „Politik und Wirtschaft“. Es verlautet, daß er u. a. auch in die Verhandlungen über die Regierungsbildung eingegriffen hat.

Ausdehnung der Sklarekuntersuchung

Die Voruntersuchung gegen Sklarek und Genossen wurde auf Antrag der Berliner Staatsanwaltschaft I auch auf den Stadtrat Wilhelm Benedek (D. Vp.) und den Bücherrevisor Roderik Lubing ausgedehnt. Weiden wird vorgeworfen, von der Sklarek bestochen worden zu sein. Als Äquivalent für Benedek den Sklarek bei Vertragsabschlüssen ungerechtfertigte Vorteile verschafft haben, während Lubing bei Buchprüfungen die Firma Sklarek auszulassen und Prüfungsberichte falsch gestellt haben soll.

Zusammen sind bis jetzt 18 Personen in die Sklarek-Affäre verwickelt. Es ist möglich, daß die Voruntersuchung noch auf andere Personen ausgedehnt wird.

Inanspruchnahme seiner Fortgang zu nehmen. Zum anderen würde der Abbau von Besteuerungen in der Verhängung der Besteuerung wichtiger Bedarfsartikel den weiteren Ausgleich finden.

Die Reichen reicher und die Armen ärmer, das ist der Sinn jener Finanzreform, die uns aufgegeben werden soll. Es geht, wenn man noch die geforderte Minderung des staatlichen Schlichtungswesens zum Zwecke des Lohnendrucks hinzunimmt, um das Leben des arbeitenden Volkes! Dieses Problem ist zu bedeutend, um seine Diskussion bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages aufzuschieben. Wir wünschen keine neuen Heberaktionen. Darum kann Reichsfinanzreform und Aufstellung des Reichshaushaltsplanes in den nächsten Wochen nicht als Angelegenheit des Reichstages angesehen werden. Beides ist zur Lebensfrage der breiten Volksschichten geworden.

Die Sozialdemokratie hat sich der Verantwortung einer Beteiligung an der Reichsregierung nicht entzogen und sie muß künftig auch bereit sein, eine gegenüber dem gesamten Volk verantwortungsbewusste Reichspolitik mit zu tragen. Eine Koalitionspolitik, die den Belagenden Steuererleichterungen auf Kosten der Konsumenten, der Arbeiter, Angestellten und der Sozialbedürftigen schenkt, hätte aufgehört, Koalitionspolitik zu sein. Es kann aber der Sozialdemokratie nicht zugeworfen werden, um der von ihr vertretenen Klassenpolitik willen, innerpolitisch die Interessen der Arbeiterklasse preiszugeben.

Die Kampfe um die Arbeitslosenversicherung haben gezeigt, daß in den großen sozialen Fragen auch innerhalb der Regierungsparteien die Gegensätze im Kampfe ausgeglichen werden müssen. Bei den kommenden Entscheidungen über die innere Lastenverteilung gilt in erhöhtem Maße, daß es unsere Aufgabe ist, die Beteiligung am Kabinett durch Machtenfallung zur Wirklichkeit zu gestalten. Die Deutsche Volkspartei hat nur zu deutlich gezeigt, daß sie nach Verabschiedung des Youngplans eine Koalition mit den Deutschnationalen als wünschenswert ansieht, sobald Hugenberg eingewilligt bereit sein wird. Wollen wir vermeiden, Regierungspartei „zur Ausschilfe“ zu sein, dann muß die Richtung über eine für die Sozialdemokratie erträgliche Koalitionspolitik fest erfolgen. Je früher und je entschlossener die Sozialdemokratie auf diese sachliche Entscheidung drängt, umso deutlicher wird sich auch zeigen, daß sie ein Machtfaktor ist, dessen politischer Standpunkt in der Reichspolitik lebendigen Ausdruck finden muß. Zeigen wir vor allem den „Willen zur Macht!“

Die Deutschnationale Korruption

Neue Enthaltungen im Raiffeisen-Ausschuß

Die Freitag-Sitzung des Raiffeisen-Ausschusses begann mit einer neuen Feststellung, die für den alten Vorstand höchst peinlich ist. Die Zeugen Seelmann und Schwarz hatten am Donnerstag behauptet, daß Direktor Lieber der Aufsichtsratsitzung vom 10. September 1925 einen Revisionsbericht über die Uralsjeffschen Lager gegeben habe, wonach alles vorhanden sei. Das Protokoll dieser Aufsichtsratsitzung wird zu Beginn der Sitzung vom stellvertretenden Vorsitzenden Leinert vorgelesen und ergibt das Gegenteil. Laut Protokoll hat Lieber auch hier erklärt, daß er die Uralsjeffschen Angaben über den Wert der Chemikalien nicht habe nachprüfen können. Es handelte sich aber offenbar um alte Kriegsware, die wenig wertvoll sei. Zeuge Direktor Schwarz sucht auch hier Erklärungen abzugeben. Der Vorsitzende Leinert stellt jedoch fest, daß er im wesentlichen nur die Angaben Liebers bestätigte. Auch die deutschnationalen Mitglieder des Untersuchungsausschusses äußerten ihre lebhafteste Entrüstung über das Verhalten des Vorstandes, der vom Februar bis September 1925 nichts getan hat, um die Ergebnisse der Revision aufzuklären und zu vervollständigen.

Dann wird der Zeuge Uralsjeff weiter vernommen. Von Interesse ist insbesondere die Sache des ominösen Schmuckstückes, das für 750.000 Mark Juwelen enthalten sollte, aber bei seiner späteren Öffnung nur für 15.000 Mark enthielt. Die Direktoren Schwarz und Dr. Lange bestätigten die Behauptung Uralsjeffs, daß bei der Vereinnahmung als Pfand das Schmuckstück außer Schmuck auch losse Steine enthalten habe. Als jedoch im Oktober 1925 das Depot revidiert wurde, fanden sich nur die gefälschten Schmuckstücke von verhältnismäßig geringem Wert, während die losen Steine, die nach Uralsjeffs Behauptung besonders kostbar sein sollten. Wer sich an dem Depot in der Zwischenzeit zu schaffen gemacht hat, kann trotz stundenlangen Verhörs nicht aufgeklärt werden.

Kunze geht über den Ausschuß zu dem russischen Geschäft Uralsjeffs über. Zeuge Uralsjeff: „Ehe ich auf die Einzelheiten eingehe, muß ich den Herren erst erklären, wie ein russisches Geschäft zustande kommt. Wenn man mit Rußland Geschäfte machen will, dann muß man (mit entsprechender Handbewegung) auf die Knöpfe drücken. (Große Heiterkeit.) Ich will ganz offen sagen: Man muß mit Befriedigung arbeiten, sonst kann keine Firma ein Geschäft zustande bringen.“ Berichterstatter Abg. Kuttner (Soz.): „Hat die Raiffeisenbank gewußt, daß Sie mit Befriedigung arbeiten?“ Uralsjeff: „O ja, ich habe es den Herren ja oft genug gesagt.“ Die Direktoren Dr. Lange und Schwarz bestätigen dies. Berichterstatter Kuttner (Soz.): „Haben Sie nicht besonders damit renommieren, daß Sie den Schwager Kytows kennen?“ Uralsjeff: „Der Schwager Kytows ist ein gewisser Marschal. Er sah in der russischen Handelsdelegation und war mir gut bekannt. Er ist aber ein sehr hochanständiger Mensch — bis auf seine politische Gesinnung.“ (Große Heiterkeit.) Uralsjeff erklärt weiter: „Wenn man mit den Russen ein Geschäft machen will, so muß man den besten, der den Auftrag erteilt, den, der die Ware abnimmt, und noch ein paar andere. So machen es auch alle großen Firmen. Berichterstatter Kuttner (Soz.): „Es wird Ihnen nun vorgeworfen, daß Sie die Raiffeisenbank getäuscht haben mit 5 Millionen Mark, die Sie von der russischen Handelsdelegation in Paris erhalten sollten. Sie haben auch Bescheinigungen darüber vorgewiesen. Diese sollen aber gefälscht gewesen sein.“ Uralsjeff: „Meine Geschäfte mit Rußland waren illegal. Rußland hat bekanntlich ein Außenhandels-

monopol. Meine Geschäfte wurden aber unter Umgehung dieses Außenhandelsmonopols getätigt. Für die Handelsdelegation war die Zahlung besonders deßhalb, weil der Charakter des Geschäftes nicht in den Büchern der Handelsdelegation erscheinen durfte. Als nun die Raiffeisenbank den Herrn Direktor Huguenin nach Paris schickte und dieser der Handelsdelegation schlankweg meine Zertifikate vorlegte, da mußte die Handelsdelegation mich verleugnen und erklären, daß sie mit mir nichts zu tun hätte.“

Der Berichterstatter verliest den Bericht Huguenins über seine Pariser Reise. Um ihm geht hervor, daß der Vorsitz der russischen Handelsdelegation in Paris Damevex, kategorisch erklärt, weder von Uralsjeff noch von der Orion-A.G. noch von irgendwelchen Geschäften mit beiden etwas zu wissen. Was die angeblichen Schuldurkunden betrafte, so existiere von den beiden Unterzeichnern der eine überhaupt nicht, das andere sei die Unterschrift einer untergeordneten Sekretärin, die nichts selbstständig veranlassen könne. Uralsjeff: „Die russische Handelsdelegation hat mich absichtlich verleugnet. Die Pariser politische Polizei hat mich auf Veranlassung der russischen Handelsdelegation wochenlang verfolgt.“ — Abg. Schulz-Neudöhl: „Das glauben Sie?“ — Uralsjeff: „Die Sowjet-Russen bekommen noch ganz andere Sachen fertig.“ (Heiterkeit.) — Berichterstatter Kuttner (Soz.): „Ihr russisches Geschäft war nicht legal. Ihr amerikanisches Geschäft war auch nicht ganz legal?“ — Uralsjeff: „Rein, es war nicht legal. Es handelte sich um Spritimporte nach U.S.A.“ — Berichterstatter Kuttner: „So daß mit dem Geld der Raiffeisenbank hüben und drüben abenteuerliche Schmuggelgeschäfte finanziert wurden?“ — Uralsjeff: „Da muß ich die Raiffeisenbank in Schutz nehmen. Wie ich das Geld verwenden wollte, habe ich ihr nicht gesagt.“

Im weiteren Verhör Uralsjeffs kommt es zwischen diesem und dem Abg. Schulz-Neudöhl (Komm.) zu einigen Zusammenstößen, weil Uralsjeff auf die Frage, warum er im Rußland zum Tode verurteilt worden sei, die Antwort verweigert. Ebenso verweigert Uralsjeff die Antwort auf die Frage, wer ihm die Reise Huguenins nach Paris verraten habe, nachdem er sich vorher dahin verplappert hat, daß er durch einen Angehörigen der Raiffeisenbank davon erfahren habe. Der Ausschuß nimmt zu diesen Dingen in nicht öffentlicher Sitzung Stellung. Weiterverhandlung Sonnabend.

Ein kommunistischer Überfall vereitelt

Ein kommunistischer Überfall wurde am Freitag abend in Berlin durchgefohrt. Die Polizei hatte vertrauliche Nachrichten erhalten, aus denen hervorging, daß die Kommunisten eine Versammlung der Nationalsozialisten sprengen wollten. Es wurden 24 Personen, darunter 30 Frauen, zwangsgewaltig und in Transportautos der Schutzpolizei ins Polizeipräsidium gebracht. Die Durchsuchung der Anlagen des Helmholtzplatzes führte zu einem unerwarteten Ergebnis. In den Sandkästen, im Gebüsch, auf dem Rasen, unter Bänken wurden Waffen gefunden, und zwar in solcher Menge, daß die Befragungen der Polizei als erweisen gelten konnten. Man fand zwölf Revolver, acht Leihflügel, sechs Dolche, fünf Stabsrueten, vier Gummiknüttel, zahlreich Schlagsinge und schlagig Schußmunition. Da in der Dunkelheit der Platz nicht vollends abgesehen werden konnte, blieb er über die Nacht abgesperrt, um bei Tageslicht noch einmal durchsucht zu werden.

Der Unheimliche

The Sinister Man

von Edgar Wallace. — Uebersetzt von Max C. Schirmer

„Der alte Herr konnte nicht kommen“, sagte Hallam ruhig, „er ist nicht ganz wohl.“

Er schüttelte dem halben Duzend die Hand und nahm seinen Platz ein. Er hatte eine Doppelfür, und als die Kellerer, endlich die Zigaretten und Bierflaschen auf den Tisch gesetzt und sich zurückgezogen hatten, stand Hallam auf, verschloß beide Türen und lehnte auf seinen Platz zurück.

Mit einem Schlag war die Gesellschaft wie verändert. Es war, als wenn während der letzten Stunde jeder eine bestimmte Rolle gespielt hätte und jede Rede und Bewegung nur ein Teil eines langweiligen Schauspiels gewesen war.

Hallam ergriff das Wort, ohne eine Einleitung voranzuschicken.

„Wir haben drei neue Sendungen, die größte in London, die zweitgrößte in Hull.“

„Unter Zollverschluss oder schon verzollt?“ fragte jemand.

„Selbstverständlich verzollt“, antwortete Hallam. „Zarrie, Sie werden die Verteilung übernehmen! Sie geht an die Birminghamer Adresse der Standard-Gesellschaft. Die zweite kam gestern in Annonmouth an und geht nach Philadelphia weiter.“

„Was ist das eigentlich für ein Geschäft, den man in Cleveland abgefahrt hat?“ fragte Zarrie, und man konnte merken, daß diese Frage auf den Lippen aller Teilnehmer war, denn es folgte eine Mut von Fragen.

„Sie brauchen sich darüber nicht zu wundern. Die Geschichte, daß die amerikanische Polizei einen Teil und einen Restmann in der City verhaftet, ist bereits bekannt. Jemandem einbindungsreicher Amerikaner hat das erfahren, der ist nicht unsere Sorge. Bisher.“

„Hat nicht jemand versucht, Biederer direkt zu klären?“

„Nein, eine Gruppe, ein paar Amerikaner wurden ihr nicht nahen.“

Hallam schüttelte den Kopf.

„Ich kann Biederer, er ist nicht zu haken. Bisher.“

„Denn man ihn nicht nahen, er ist nicht zu haken, und er ist nicht zu haken.“

oberen Vorgesetzten würden jemand anderem die Untersuchung übertragen, den man wiederum „platt“ machen möchte“, fuhr Hallam fort. „Der einzige Mann, den man fürchten muß, ist Tarn, der kalte Fische bekommt. Und Soyola!“ fügte er hinzu.

Bei diesen Worten begann ein düsteres Schweigen. Soyola war der Best, der jeder dieser Männer verachtete — ein unbekanntes Schreckgespenst. Sie waren alle Geschäftsleute, von denen jeder seine eigenen Tugenden, sein Licht und seine Erfahrungen fertig hatte, falls die Polizei durch Zufall hinter die Geschichte kommen sollte, und dann hätte jeder einen unbeschränkten Ruf kaufmännischer Redlichkeit. Moralische Rücksichten kamen bei ihnen nicht in Betracht. Doch sie ein gemeinsames Gift, das die Gesundheit der Menschen untergrub und sie zum Wahnsinn trieb, auf den Markt brachten, übte bei ihnen nicht. Ihnen lag nur daran, mit einem Verbrauchsartikel zu handeln, der ungeheuren Verdienst abwarf und nach dem eine wachsende Nachfrage bestand.

„Soyola?“

Zarrie nahm die Zigarette aus dem Munde, betrachtete sie nachdenklich und tat wieder ein paar Züge. Er war ein Mann mit tiefen Augenbrauen, einem Kranz von Haaren in der Nähe seines Kopfes und einem glänzenden Kopf.

„Für Soyola ist auch was da“, sagte er.

„Das ist auch meine Meinung“, bestätigte Hallam nickend, „aber er ist nicht der Ansicht, daß zwei Mord haben. Ich will Ihnen etwas sagen. Der alte Tarn glaubt, daß sein Chef entweder Soyola selbst oder sein Hauptagent ist!“

„Sein Chef? Wer ist das?“ fragte Zarrie mit gerungelter Stirn.

„Kolor Amera.“

Hallam sah, wie sich die Augen mit den tiefen Brauen weit öffneten.

„Amera?“ meinte er ungläubig. „Das nicht etwa Paul Amera?“

„Kennen Sie ihn?“ fragte der andere.

„Nein, Zarrie, pfiff Zarrie vor sich hin.“

„Paul Amera! Oh es etwas der Paul Amera von der Deutschen Politischen Abteilung ist, der in Shanghai den Standort hat.“

„Amera? riefte Hallam seinen Stuhl vom Tisch zurück. „Erhalten Sie mir!“ erinnerte er. „Das ist der Mann.“

Zarrie schüttelte den Kopf.

„Nein, ich kenne ihn nicht, aber einer meiner Geschäftsführer kannte ihn ganz genau. Wir haben eine Zweigniederlassung in Shanghai, durch die wir einheimische Waren und alle möglichen Schund exportieren. Mein dortiger Geschäftsführer kam vor einem Jahre auf Urlaub zurück. Er konnte viel von Amera erzählen. Steht er mit Tarns Firma in Verbindung?“

„Er ist Amera & Amera“, sagte Hallam. „Sein Onkel hat vor einiger Zeit das Geschäft hinterlassen.“

„Wieder pfiff Zarrie vor sich hin.“

„Ich weiß nur, was mein Gewährsmann erzählt hat. Ich schneidete wurde Amera von der indischen Regierung dem Überwachungsdienst in Shanghai zur Verfügung gestellt. Ihn wird wohl bekannt sein, daß in Shanghai drei oder vier Millionen Schmuggel für die Rebellen verdient haben. Er kam nach Shanghai um den Waffenschmuggel zu beobachten, wurde aber auch mit dem Opiumhandel betraut und mußte plötzlich abreisen. Ich weiß darüber nicht ganz genau Bescheid, aber mein Mann erzählt mir, daß er selbst beim Opiumhandel erwirbt wurde. Es entstand ein großer Skandal, und allerhand verleierte Anzeigen erschienen in der Shanghai-Presse, aber selbstverständlich wurde Ameras Name nicht erwähnt, denn die Europäer in Shanghai halten sehr zusammen. Alles, was bekannt wurde, war, daß ein Name von der Mitgliederliste des französischen Klubs gestrichelt wurde und daß er mit dem ersten Dampfer verschwand.“

„Er wurde gelobt, daß er mit Soyola arbeitete, der eine ziemlich bewegte Vergangenheit im Osten hat. Man munkelte auch, daß er einen Vorkäuf, der ihn verraten wollte, mit dem Waffenschmuggel hatte. Er soll ein besserer Messerwerfer sein, als man jemals einen im Jirrus hat austreten sehen. Er soll es in Russland gelernt haben und trägt keine andere Waffe bei sich. Damit kann man ohne viel Geräusch arbeiten, und in seiner Hand ist es ein außerordentlich wirksames Waffe. Warum glaubt Tarn, daß er Soyola ist?“

„Er hat ihn gegenüber eine Bemerkung gemacht“, antwortete Hallam. „Es war eine Drohung. Und wenn er Soyola's Name ist.“

„Und wenn er Soyola's Name ist“, unterbrach ihn Zarrie, „dann ist er gefährlicher als ein Sad-voll-Klepperrschlangen.“

„Wahrscheinlich meinte er Hallam.“

„Kennen Sie nicht einen bestimmten Mann, der in der Stadt ist?“

„Was meinen Sie mit — ahnden?“ belachte Hallam. „Ich wurde gewarnt, daß die augerichtigsten Augen der Bestimmung auf ihn gerichtet seien.“

(Fortsetzung folgt.)

Gegen die Sozialdemokratie unterlegen

München-Clabbach, 9. Januar. (Eigener Bericht.)

Von dem kürzlich erfolgten Zusammenbruch des Verlages des Volksvereins für das katholische Deutschland werden insbesondere zahlreiche katholische Organisationen betroffen. Der Zusammenbruch hat innerhalb des Zentrums zu lebhaften Auseinandersetzungen geführt.

Der Volksverein war die stärkste Organisation, über die die deutschen Katholiken verfügten. Vor dem Kriege hatte er über eine Million Mitglieder, die regelmäßig mit Broschüren und politischer Literatur versorgt wurden. München-Clabbach, die Zentrale des Vereins, war ein fester Begriff im politischen Kampf der Vorkriegszeit geworden. Hauptaufgabe des Volksvereins war die Bekämpfung der Sozialdemokratie. Zahlreiche katholische Persönlichkeiten, von denen der Kaplan Meffert am bekanntesten geworden ist, hatten keine andere Aufgabe, als fast wöchentlich ein Flugblatt gegen die Sozialdemokratie zu schreiben. Auch der rechnerische Bedarf des Zentrums wurde fast ausschließlich von München-Clabbach gedeckt.

Der Volksverein selbst ist durch den Zusammenbruch des Verlages nicht unmittelbar berührt worden, aber auch seine Hilfe ist längst dahin. Die Mitgliederzahl wird von Monat zu Monat geringer. Die alte Kampfpazelle zieht nicht mehr. Neue Wege zu finden, war den Clabbachern nicht möglich. Der Generaldirektor des Volksvereins, Herr Hohn, verlegte es deshalb mit allen möglichen Geschäften, die mit den Aufgaben des Volksvereins nichts zu tun hatten. Fast zwei Duzend Unternehmungen rief er ins Leben. Darunter einen neuen Verlag, den Filler-Verlag, der wie die übrigen Geschäfte bald platte ging und vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband schlichtlich übernommen wurde. Eine Druckerlei, die der Volksverein in Berlin errichtete, machte schon nach wenigen Monaten die Bude wieder zu.

Der Volksverein ist immer noch gewissermaßen in Erteilung guter Ratschläge für eine christliche Wirtschaftsführung. Den „Materialismus“ der Sozialdemokratie hat er immer heftig bekämpft. Die Anwendung dieser schönen Grundsätze auf seine eigene Praxis hat man beim Volksverein jedoch gekannt. Alle Unternehmungen sind sehr geschlagen und jetzt geht dauernd der Klingelbeutel bei reichen Katholiken um, um den Verein zu lancieren. Trotzdem hält sich der Verein nur noch mühsam am Leben. Seine Marktstellung ist längst dahin und alle die klugen Herren, die so eifrig bei der Bekämpfung der Sozialdemokratie mitgewirkt haben, werden sich rückwärtig sagen müssen, daß ihre Arbeit vergeblich gewesen war. In den vom Volksverein hauptsächlich bearbeiteten Gebieten hat die Sozialdemokratie heute Majorität inne. Dem Volksverein aber ist die Luft ausgegangen. Er führt heute nur noch ein Schattenleben!

Das Republikshuggesetz vor dem Ausschuss

Der Strafrechtsausschuss des Reichstages verabschiedete am Freitag den § 6 des Republikshuggesetzes in folgender Fassung:

„Mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, wird bestraft, wer öffentlich oder in einer Versammlung
1. die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reichs oder eines Landes beschimpft oder böswillig und mit Ueberlegung verächtlich macht oder dadurch herabwürdigt, daß er den Reichspräsidenten oder ein Mitglied der Reichs- oder Landesregierung beschimpft oder verleumdelt;
2. die Reichs- oder Landesfarben beschimpft oder böswillig und mit Ueberlegung verächtlich macht;
3. einen verstorbenen Reichspräsidenten oder ein verstorbenes Mitglied der Reichsregierung oder einer Landesregierung beschimpft oder verleumdelt;

4. zu Gewalttätigkeiten gegen andere wegen ihrer politischen Betätigung oder zu Gewalttätigkeiten der im § 4 Abs. 1 bezeichneten Art auffordert oder eine solche Gewalttätigkeit, nachdem sie begangen worden ist, oder einen Hochverrat (§§ 31 bis 36 des Strafgesetzbuches), der gegen die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reichs oder eines Landes begangen worden ist, verherrlicht oder ausdrücklich billigt. Sind mildernde Umstände vorhanden, so ist die Strafe Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann.“

Die §§ 7 und 8 wurden nach kurzer Debatte in folgender Fassung angenommen:

„§ 7: Die Verurteilung zu Zuchthaus wegen Hochverrats oder wegen eines Verbrechen nach § 1 Abs. II dieses Gesetzes hat außer dem in § 31 des Strafgesetzbuches genannten Folgen den Verlust der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte von rechts wegen zur Folge.“

Wird wegen Hochverrats oder wegen einer der in den §§ 1 bis 6 dieses Gesetzes bezeichneten Handlungen auf Gefängnis erkannt, so kann zugleich auf Unfähigkeit zur Befleiung öffentlicher Ämter oder bei Soldaten auf Lösung des Dienstverhältnisses erkannt werden. Soweit nach anderen Vorschriften auf Verlust der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte erkannt werden kann, behält es dabei sein Bewenden.“

§ 8: Deutsche und Ausländer können wegen der in den §§ 1 bis 6 bezeichneten Handlungen auch dann verfolgt werden, wenn diese Taten im Auslande begangen sind.“

Eine sonderbare Geschichte

Seit etwa fünf Jahren wehrt sich der Herausgeber der „Menschheit“, der vor kurzem aus der Deutschen Friedensgesellschaft ausgeschlossene Paulist Erik Röttger, gegen die Unterstellung, daß die „Menschheit“ von französischer Seite subventioniert werde. In einem Prozeß gegen die Saarbrücker Zeitung, den Röttger wegen dieser Unterstellung geführt hat, sagte ein Zeuge u. a. aus, daß er aus dem Mund eines Leiharztes, des Vorstehenden der Internationalen Rheinlandkommission, Tirard, gehört habe, Professor Förster oder die „Menschheit“ seien für Frankreich die 60.000 Franken wert, die sie jährlich von Frankreich erhielten. Da Professor Förster in dieser Sache als Zeuge in Paris abhockt, behauptet er, daß er weder für sich noch für die „Menschheit“ von französischer Seite jemals einen Betrag erhalten hat, wiewohl das Saarbrücker Gericht nur die Annahme übrig ließ, daß die Subventionen von 60.000 Franken direkt an die „Menschheit“ geflossen sind.

In der am 12. Januar erscheinenden Nummer der „Menschheit“ führt nun Erik Röttger an die Öffentlichkeit eine Erklärung, in der er u. a. folgendes sagt: Seit einemhalb Jahren weiß ich, daß ein solcher Betrag von einer parisischen französischen Seite an eine Persönlichkeit der Deutschen Friedensgesellschaft, zeitweilig Redakteur der „Menschheit“, hundertwundertausend Mark, bezahlt wurde. Ich habe verlangt, daß der Betreffende das Saarbrücker Gericht informiert, es geschähe nichts. Darauf habe ich mich verhalten an das Verbot der Deutschen Friedensgesellschaft, mit der Bitte, diese Angelegenheit im Friedenssaal der Deutschen Friedensgesellschaft zu behandeln. Dabei legte ich dem Präsidium eine mir zur Verfügung gestellte Erklärung einer über die Sachlage informierten Persönlichkeit bei, die jedermann über die Sache unter sich zu verbreiten. In dieser Erklärung wird gesagt:

„Im Jahre 1924/25 hat Professor Förster von französischer Seite 60.000 Franken erhalten. Der Betrag wurde an Herrn... ausbezahlt und von ihm an zeitliche passivitätliche Kreise verteilt. Die „Menschheit“ bezug Herr Röttger hat von diesem Betrag nichts erhalten. (Der betreffende Herr war damals nicht Redakteur der „Menschheit“). Teilbeträge wurden über ein Konto geleitet, das meinen Namen trug, für das Herr... im Besitz der Vollmacht war. Aus diesem Konto sind ebenfalls an Herrn... weit höhere Beträge geflossen. Auch diese Beträge wurden an passivitätliche Kreise verteilt. Die „Menschheit“ bezug Herr Röttger haben von diesen Beträgen nichts erhalten, dagegen „Das andere Deutschland“.“

Durch diese Erklärung wird die Zeugenaussage des Professor Förster in dem Saarbrücker Prozeß in ein mehr als merkwürdiges Licht geleuchtet. Aus der Erklärung geht hervor, daß die deutsche Friedensbewegung von französischer und tschechischer Seite finanziell unterstützt worden ist. Die Deutsche Friedensgesellschaft wird nicht umhin können, sich zu dieser Erklärung in der breitesten Öffentlichkeit zu äußern.

Das Problem der Stadtbedeckung in Berlin

Der Berliner Magistrat verhandelte am Freitag über die Deckung des Nachtragsplans in Höhe von 70 Millionen Mark. Die von mehreren Berliner Zeitungen veröffentlichten Nachrichten, wonach eine abermalige Erhöhung der Energiepreise und eine Beteiligung der Gewerkschaften bzw. Krankenkassen an den Berliner Energiebetrieben erwogen werden soll, treffen selbstverständlich nicht zu. Bürgermeister Scholz hat im übrigen bereits vor einigen Tagen ganz eindeutig einer abermaligen Erhöhung der Energiepreise widersprochen.

Die gegenwärtigen Erwägungen des Berliner Magistrats gehen, wie der „Soz. Pressedienst“ erfährt, dahin, die Gewerbe- und die Grundvermögenssteuer zu erhöhen. Die Möglichkeiten hierzu bestehen vorläufig jedoch nicht, da der Oberpräsident von Berlin und Brandenburg als Aufsichtsbefehlshaber schon früher eine Erhöhung der Gewerbesteuer widersprochen hat. Die Lösung der Nachtragskalamität wird aber ohne Erhöhung der beiden Steuern nicht möglich sein, weil die Steigerung der Grundvermögenssteuer allein die erforderlichen Mittel nicht ausbringt und die Stadt Berlin nach Auffassung sachverständiger Kreise unmöglich in ihrer gegenwärtigen Lage die Deckung des Nachtragsplans auf dem neuen Etat übernehmen kann.

In einem Kommuniqué über die am Freitag erfolgten Besprechungen wird betont, daß eine Änderung der Unterhaltungspläne für den Monat Februar gegenüber dem Januar nicht in Frage komme. Im übrigen sei der Magistrat zu keinem positiven Beschluß gelangt.

Personalabbau bei Berliner Behörden

Bei verschiedenen Berliner Behörden geht man mit Personalabbauplanen um. So sollen beim Preussischen Statistischen Landesamt 290 Rindlungen ausgesprochen werden. Die Gesamtschleifkraft beträgt rund 700 Köpfe. Das Statistische Reichsamt will 300 bis 400 Angestellte kündigen, obwohl es Ende November bereits 200 Arbeitsträger entließ. Ebenso befehlt bei dem Berliner Magistrat die Abfuhr, zahlreiche Rindlungen von Angestellten durchzuführen. Ein Anfang ist bereits gemacht. Schließlich sind auch die Liquidationsbehörden zurzeit mit dem Abbau von Angestellten beschäftigt. Sie wollen etwa 300 bis 400 Angestellte entlassen.

Ein Reinfall der österreichischen Klassenjustiz

Der Prozeß wegen der Vorgänge in St. Lorenzen

Wien, 11. Januar. (Eigener Fundbericht.)

In Graz begann vor dem Schöffengericht der Prozeß wegen den Vorgängen in St. Lorenzen (Steiermark). Dort war es zwischen den Angehörigen des Republikanischen Schutzbundes und der Heimwehr im Sommer zu schweren Zusammenstößen gekommen. Es gab einen Toten und mehrere Schwere- und Leichtverletzte. Als einziger Angeklagter steht merkwürdigerweise nur der sozialdemokratische Arbeitsekretär Ludwig Tösch vor dem Gericht. Die Anklage gegen ihn auf Grund von Angaben der Heimwehrlaute lautet, daß er sich schwerer Körperverletzung schuldig gemacht habe. Von den Heimwehrlauten ist niemand angeklagt, obwohl sie in Wirklichkeit die Zusammenstöße heraufbeschworen haben. Nicht nur in sozialdemokratischen, sondern auch in bürgerlichen Kreisen hat die einseitige Aufbürdung der Schuld an den Zusammenstößen auf die Sozialdemokraten lebhaftes Bestreben hervorgerufen. Die Vorgänge in St. Lorenzen sind noch in guter Erinnerung. Es sollte in einem Gartenlokal ein Gründungsfein der sozialdemokratischen Organisationen stattfinden. Es stellten sich jedoch auch etwa 1500 Heimwehrlaute ein. Tösch wird beschuldigt, zu Beginn des Kampfes der durch ein Steinbombardement der Sozialdemokraten entsetzt worden sei, mehrere Revolverhülle abgegeben zu haben. Er bestrittet, überhaupt einen Revolver besessen zu haben. Der erste Zeuge, Heimwehrlaut Scheibel, hatte in der Voruntersuchung angegeben, er habe gesehen, daß Tösch einen Revolver in der Hand gehalten habe. Jetzt erklärte er vor Gericht, daß er andere Aussagen machen müsse, da er unter Eid aussage. Daraufhin betonte der Staatsanwalt, es sei unverantwortlich, mit der Ehre eines anderen Menschen in so leichtfertiger Weise umzugehen. Er müsse sich weitere Schritte gegen den Zeugen vorbehalten. Auch andere Zeugen erklären mit Bestimmtheit, sie hätten nicht gesehen, daß der Angeklagte einen Revolver in der Hand hielt.

Die Kohlenkonferenz in Genf

Ein reaktionärer Beschluß.

Genf, 10. Januar. (Eig. Drahtb.)

Die Kohlenkommission sagte am Freitag eine für die Angestellten des Bergbaues bedauerliche Entscheidung.

Die französische Regierung beantragte, alle unter Tage beschäftigten Angestellten wie Steiger, Werkmeister usw. dem Gehalt der Arbeitszeitregelung auszufließen. Der Antrag wurde von den Arbeitnehmern und von dem Vertreter der deutschen Regierung scharf bekämpft. Peters vom IAB-Bund trat für einen Änderungsantrag der Arbeitnehmergruppe ein, der die Angestellten in weitgehendem Maße in das eventuelle Abkommen einbezieht. Trotzdem wurde der französische Vorschlagsantrag mit 15 gegen 12 Stimmen angenommen. Gegen ihn stimmten außer den Arbeitnehmern nur wenige Regierungen, darunter die deutsche. Polen verweigerte das ganze Abkommen dadurch zu Fall zu bringen, daß es beantragte, seine Geltung auf den gesamten Bergbau, auch auf die Röhre und Erzgruben auszudehnen, womit automatisch jede Besserstellung des Untertagesarbeiters im Kohlenbergbau und jede Beziehung des Abkommens zu der erstrebten internationalen Kohlenverbindung fortgefallen wäre. Gegen die drei Stimmen der polnischen Regierung, des polnischen Arbeitgebers und des polnischen Arbeitnehmers wurde aber dieser Antrag zurückgewiesen. Dagegen gelangte schließlich ein Antrag der deutschen Regierung zur Annahme, alle Arbeiter, die unter Tage beschäftigt sind, in die Arbeitszeitregelung einzubeziehen, auch wenn sie für andere Unternehmungen als die Grundbetriebe arbeiten. Der Antrag bezweckt, auch die Arbeiter, die unter Tage beschäftigt sind, in die Arbeitszeitregelung einzubeziehen.

Schichten beschäftigt werden, Weibchen, die oft von Tiefbaufirmen und nicht von den Gruben selbst ausgeführt werden, dieselben Rechte zu sichern, wie den Bergarbeitern.

Die Kommission trat schließlich in die Behandlung der Arbeitszeitregelung ein, bei der sich außerordentlich Schwierigkeiten ergeben.

Die Obersten lassen das Telephon überwachen

Beispielung in Polen eine Landplage

Warschau, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Entdeckung einer in Polen bestehenden Kaspierung von Telephongesprächen, die nunmehr offiziell bestätigt wird, scheint immer weitere Kreise zu ziehen. Die Staatsanwaltschaft hat inzwischen einen gewissen Seimfeld von der Agentur des „Ostdienst“ verhaftet, der sich mit der Herausgabe von geheimen politischen Bulletins befaßt, in denen auch das streng vertrauliche Gespräch zwischen dem Ministerpräsidenten Bartel und dem damals auf seinem Landhof weilendenden Staatspräsidenten veröffentlicht wurde. Seimfeld steht in engen Beziehungen zu der sogenannten Obersten-Gruppe des Regierungsbüros, die Partei wegen seiner demokratischen Gesinnung nicht wohlgeheißt ist.

Die Untersuchung der Angelegenheit ist vorläufig noch nicht abgeschlossen. In oppositionellen Kreisen hofft man, daß die telephonische Abhöraktion, die seit dem Maiumsturz zu einer direkten Landplage geworden ist, nunmehr endlich ihr Ende finden wird.

Barthel stellt sich dem Sejm vor

Warschau, 10. Januar. (Eig. Drahtber.)

Die Regierung Barthel unterbreitete dem Sejm am Freitag ihr Programm. Als wichtigste Aufgabe bezeichnete Ministerpräsident Bartel die Aenderung der Verfassung in der Richtung einer Stärkung der Exekutivgewalt.

Ausführlich wird in der Regierungserklärung vor allem die Wirtschaftslage Polens dargestellt, die sehr schlecht sei. Vor allem hätten Landwirtschaft, Textilindustrie und die Lederbranche Polens im letzten Jahre stark gelitten. Inbezug auf die Außenpolitik, so erklärte Ministerpräsident Barthel, sei seit 1920 keine Aenderung eingetreten. Es werde ausschließlich die Organisierung des Friedens angestrebt. In diesem Sinne sei auch der deutsch-polnische Liquidationsvertrag zu betrachten. Die polnische Regierung werde sich weiterhin bemühen, den deutsch-polnischen Handelsvertrag rasch zum Abschluß zu bringen.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in England

London, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Der Minister für Arbeitsbeschaffung Thomas unruhig am Freitag in einer großen Rede vor der Handelskammer in Manchester seine Pläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Thomas betonte unter anderem, daß die Lösung der Probleme der Arbeitsbeschaffung außerhalb des Rahmens der Parteipolitik gestellt werden müsse. Es sei ein Fehler, in Ueberreibungen hinsichtlich der Größe des Problems zu verfallen. Das Ausland erhalte dadurch den Eindruck, daß Großbritannien als Nation völlig am Boden liege. Erst vor Wochen sei der Welt mitgeteilt worden, daß Großbritannien heute einen halben Millionen Arbeitslose zähle. Aber die Hälfte solche Personen ein, die vor Monatsfrist noch gearbeitet hätten und die im Laufe des nächsten Monats wieder arbeiten würden. Auch die anderen Länder hätten unter der Arbeitslosigkeit zu leiden, insbesondere Amerika und Deutschland. Frankreich stelle eine Ausnahme dar. Über Frankreich habe Methoden angewandt, um die Arbeitslosigkeit zu verhindern, zu der keine politische Partei in England ihre Zustimmung erteilen würde.

Thomas besprach dann die verschiedenen Methoden der Förderung der Wirtschaft und kündigte an, daß die Regierung in einer Reihe von Staaten die abgeschafften Posten der Handelsattachés wieder einführen und in anderen Ländern solche Posten neu schaffen bzw. verstärken werde. Außerdem sei die Entsendung von Studienkommissionen geplant. Die Regierung könne aber nichts unternehmen, was der Selbsthilfe der Industrie an Bedeutung gleichkomme.

Parteitag der IRL

London, 10. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Am Sonnabend und Sonntag findet in Glasgow eine Konferenz der irischen Organisationen der unabhängigen Arbeiterpartei (IWA) statt, zu der 200 Delegierte der unabhängigen Ortsgruppen Schottlands erwartet werden. Auf der Konferenz dürfte es zu einer großen Auseinandersetzung zwischen Maxton und den Vertretern der gemäßigteren Richtung Johnson, Dollan und Chinwell kommen. Die Aussprache dürfte einen Fingerzeig für die weitere Entwicklung der IRL in der unabhängigen Arbeiterpartei geben. Sämtliche Abgeordnete des IRL-Parlaments, die in der sogenannten irischen Rebellion im Parlament periwidelt waren, werden als Delegierte erwartet.

Abkündigung der Todesstrafe in Dänemark

Kopenhagen, 10. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Der Folketing nahm am Freitag den Paragraphen des Strafrechtsreform über die Abkündigung der Todesstrafe mit 90 gegen 45 Stimmen an. Für den Vorschlag stimmten die Regierungsparteien und viele Abgeordnete der Opposition. Man darf deshalb annehmen, daß der Vorschlag demnächst auch in der ersten Kammer angenommen wird.

Die französische Polizei im Dienste Mussolinis

Paris, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Die französische Kriminalpolizei hat ihre Tätigkeit in den letzten Tagen insbesondere auf das zweite, an der französischen Riviera angeblühende subdite Komplotz italienischer Anarchisten verlegt. Was an dieser neuen Entdeckung wahr, und was wiederum erfunden ist, läßt sich vorerst nicht sagen.

Vorläufig ist es wieder die „Liberte“, die in sensationeller Aufmachung mitteilt, daß auch die Ministerpräsidenten ein Attentat gegen das italienische Kronprinzenpaar geplant haben. Der verhaftete Emigrant Alarico Bonato soll im Polizeiverhör geäußert haben, daß er mit den Bekannten Gubbio gemeinsam beauftragt worden ist, die notwendigen Explosivstoffe zu beschaffen und an einem gewissen Orte in Rom zu verladen. Am nächsten Morgen in diesem geheimen Versteck soll das Attentat angedacht worden. Die Vernehmung ist mit Willen und mit einem Ansehen der italienischen Section der IRL für die Verhaftung von Bonato verbunden.

Wieder einmal können Sie morgen

allerhand Waren

Beachten Sie unsere Angaben über Größen, Mengen, Qualität und Beschaffenheit!

ganz billig kaufen!

Einzelne herabgesetzte Bekleidungsstücke, Schuhwaren, Musterstücke, durch Dekoration und im Lager angestaubte Waren etc.

<p>Nur in den Größen 60-110 cm</p> <p>Kinder-Trikot-Futter-Anzüge</p> <p>zum Unterziehen, mit guter Raubung, z. Ausschauen, Stück 1.65 1.35</p>	<p>Leicht angestaubte Damen- und Herren-</p> <p>Trikotagen</p> <p>darunt. Herren-Futterhemd, Damen-Futterhosen, Dam-Futtertillen mit und ohne Arm, usw., je nach Artikel und Beschaffenheit</p> <p>30-30%, herabgesetzt</p>	<p>Ein kleines Quantum</p> <p>Normal-Kinderanzüge</p> <p>zum Unterziehen, in wollgemischt, mit und ohne Kappe, unsterilisierte Größen</p> <p>durchweg Stück 1.25 95 Pt.</p>	<p>4 faches</p> <p>Maschinengarn</p> <p>in 200 Meter-Rollen, schwarz u. weiß, Rolle 10 Pt.</p> <p>Moderne</p> <p>Chokerketten</p> <p>in reichhaltiger Auswahl, Stück 35 Pt.</p>	<p>Zirka 300 Paar mittel-schwere</p> <p>Konstseidene Damen-Futterschlüpper</p> <p>angestaubt, mollige Qualität, in praktischen u. hellen Farben Paar 1.85</p>	<p>Feinfarbige</p> <p>Damen-Trikot-Prinzebröcke</p> <p>mit molligem, angeblühtem Futter in verschiedenen schönen Farben Stück 3.25</p>	<p>1 Quantum leicht angestaubte</p> <p>Damen- und Kinder-Wäsche</p> <p>bestehend aus Damenhemden, Nachthemd, Nachjack, Prinzebröcken, Kinderhemden, nur gute Stoffe m. schön. Stecker, verarb. 30-40 Prozent unter Preis!</p>
<p>Angestaubt, od. d. Dekorat. u. Vorzeig. unansehnlich, gewordene</p> <p>Herren-Oberhemden</p> <p>a. hellgemust. Perkal- sowie einfarb. Batist, m. Doppel- 2.75</p> <p>Farb. Trikollins durchgemust. sow. m. Trikollinsätz, hervorragende Qual., regulär bis 5.75, 7.95, St. 4.95 3.75</p>	<p>Angestaubte weiße</p> <p>Pique-Vorhemden</p> <p>m. breiten Seitenteilen durchweg Stück 58 Pt.</p> <p>Viele Hundert Stück moderne kunstseidene</p> <p>Selbstbinder</p> <p>in riesiger Auswahl Stück 45 Pt.</p>	<p>Zirka 200 Paar</p> <p>Herren-Hosenträger</p> <p>aus fest. Strapaziergummil, mit Leder- od. Gummie-Ersatzteilen zum Ausschauen durchweg Stück 75 Pt.</p>	<p>Angestaubte weiße</p> <p>Herren-Oberhemden</p> <p>vorzögl. Rumpfstoffen reizend. Trikollinsätzen, nur in den Weiten 39 bis 43 durchweg Stück 3.95</p>	<p>300 Stück billige, gute</p> <p>Knabenschürzen</p> <p>aus gestreiften, waschechten Stoffen, bunt eingefaßt mit groß. Spieltasche, f. 1-5 Jahr. durchweg Stück 56 Pt.</p>	<p>Zirka 500 Stück</p> <p>Damen-Gummi-Schürzen</p> <p>in vielen schönen Ausführungen Serie I Serie II Stück 48 Pt. Stück 55 Pt.</p>	<p>Nur ein beschränktes Quantum</p> <p>Frotterhandtücher und Laken</p> <p>in vielen schönen Ausführungen darunter auch Jacquardqualität, in allen gängbaren und richtigen Größen 30 bis 40% unter Preis!</p>
<p>Einzelne gezechn.</p> <p>Handarbeiten</p> <p>Rissenbezüge . . . Stück 65 Pt.</p> <p>Paradehandtücher . . . St. 85 Pt.</p> <p>Nachtischdeckchen . . . St. 18 Pt.</p> <p>Quadrat . . . 4 Stück 50 Pt.</p> <p>Tischläufer . . . Stück 75 Pt.</p>	<p>Grau, wollplattierte</p> <p>Wintersocken</p> <p>in fester Strapazierqual. 2x2 gestrickt, Länge, Paar 85 Pt.</p> <p>Vigogne-Socken</p> <p>grau und braun mit 1x1 gestrickt. Patentand. haltbare Strapazierqual. . . . Paar 48 Pt.</p>	<p>Farbige</p> <p>Damen- und Herren-Trikothandschuhe</p> <p>zum Knöpfen in allen Größen durchweg Paar 95 Pt.</p>	<p>Reinwollene</p> <p>Damen-Unterziehstrümpfe</p> <p>mit kleinen Schönheitsfehlern, in prima Qualität durchweg Paar 1.15</p>	<p>Echt Mako-</p> <p>Damenstrümpfe</p> <p>mit Doppelsehle und Hocheise, farbig und schwarz, haltbare Qualitäten Paar 95 Pt.</p>	<p>Mit kleinen Schönheitsfehlern</p> <p>Bemberg-Wasch-seidenstrümpfe</p> <p>mit Gold- und Silberstempel, in allen modernen Farben, zum Ausschauen durchweg Paar 1.95</p>	<p>Schwarze und farbige baumwollene</p> <p>Kinderstrümpfe</p> <p>mit kleinen Webfehlern, in verschied. haltbaren Qualitäten Gr. 1-2 3-5 6-8 Paar 38 48 58 Pt.</p>
<p>1 kleines Quantum weiße reinwollene</p> <p>Konfirmant-Kleider</p> <p>auch für große Figuren, Größe 95 bis 105 cm lang durch Dekoration geschmückt mit wenig Kosten tadellos zu reinigen für die Hälfte!</p>	<p>1 Quantum glattfarb. kunstseid.</p> <p>Prinzeunterkleider</p> <p>nur in hellgrau und champagne, durchw. St. 1.25</p> <p>Extra weiße</p> <p>Frauen-Röcke</p> <p>aus gut. engl. gemust. Noppenstoff, durchw. St. 3.90</p>	<p>Ein beschränktes Quantum reinwollene</p> <p>Backfisch-Kleider</p> <p>und kleine Damengrößen der größte Teil a. pa. glattfarb. Wollstoff, bis zu den besten Ausführungen, m. Biesen, Knopf u. Stick-Garn, z. T. Glocken, fast für die Hälfte der früheren Preise!</p>	<p>Durch Dekoration u. a. Lager angestaubte, sehr hübsche, moderne</p> <p>Tanzkleider</p> <p>in großem Farbensortiment, ohne Rücksicht auf die früheren regulär. Preise, durchweg Stück 7.50</p>	<p>Wollna</p> <p>der gute Ersatz für Wolmusseline in prachtvoller Qualität, schöne mittlere und dunkle Muster Mir. 95 Pt.</p>	<p>Ganz billig kaufen können Sie glattfarbige, gute</p> <p>Kleiderstoff-Reste</p> <p>85, 100 und auch 130 cm breit, pa. reinwollene Qualitäten in verschiedenen-Längen 30 40% unter regul. Preisen</p>	<p>Ein kleines Quantum warme, angeraute bedruckte, baumwollene</p> <p>Wollmatten</p> <p>in schönen Druckmustern, für Kleider und Morgenröcke. Meter 88 Pt.</p>
<p>Einzelne Stücke und Reste bunter und weiß bestickter</p> <p>Vollvolle</p> <p>für Kleider und Handarbeiten Meter 95 Pt.</p> <p>Einzelne weiße reinwollene</p> <p>Pilssee-Rockteile</p> <p>Stück 1.00</p>	<p>Nur in guten Farben glatte, einfarbige</p> <p>Kunstseiden</p> <p>Meter 85 Pt.</p> <p>Bunt bedruckte</p> <p>Waschkunstseiden</p> <p>in nur guter Qualität durchweg Meter 95 Pt.</p>	<p>Mit kleinen Schönheitsfehlern oder leicht angestaubte</p> <p>Damen- und Herr-Taschentücher</p> <p>in vorzüglichen, z. T. gebrauchsfertigen Qualitäten, weiß und weiß m. hübsch. farbig. Kanten Serie I 19 Pt. Serie II 29 Pt.</p>	<p>Damen- u. Herren-Pantoffeln</p> <p>auf leichter Spaltledersohle Paar durchweg 95 Pt.</p> <p>Damen- und Herren-Stoffhausschuhe</p> <p>m. Zwischen- u. leichter Spaltledersohle Paar 1.40</p>	<p>Kamelhaar-Modertreter</p> <p>mit 3/4 Ledersohle, waschbar, hellgrün, Damengröße Herrengröße Paar 1.95 Paar 2.50</p> <p>Dam. Kamelhaar-Schnallenschuhe</p> <p>mit Ledersohle u. Abm. satzlecker, gute mollig. Qual., Gr. 36/42 4.90</p>	<p>Warme Militärtuch-Kinder-Schnallenschuhe</p> <p>mit Lederkappe u. Ledersohle Gr. 22/25 26/30 31/35 p. 2.25 2.60 2.80</p>	<p>Kinder-Kamelhaar-Schnallenschuhe</p> <p>mit Filz- und Ledersohle, Absatzlecke Größe 19/25 durchweg Paar 1.95</p>
<p>Ein kleines Quantum weiße</p> <p>Tischzeug-Reste</p> <p>halb- und reinleinene Qualitäten in Längen bis 3 Meter, darunter auch wundervolle kunstseidene Schneidezeuge, fast für die Hälfte des regulären Preises!</p>	<p>Zirka 200 Stück besonders schwere</p> <p>Linon-Bettlaken</p> <p>zum Teil mit Hohlraum, 140x200 cm groß, Stück 2.65</p> <p>140x220 cm groß, Stück 3.25</p>	<p>Zirka 200 Stück einzelne</p> <p>weiße Linon-Deckbettbezüge</p> <p>zum Knöpfen in Größe 130/200 Stück 4.50</p>	<p>Einzelne</p> <p>Linon-Rissen-Bezüge</p> <p>gestickt u. glatt, durchweg nur gute Qualitäten, leicht angeschmückt 30-40% unter Preis</p>	<p>Zirka 500 Stück reinleinene</p> <p>Gläserrücher</p> <p>in pa. Qual., Größe 55x35, ges. u. geb. Stück 52 Pt.</p> <p>Zirka 200 Stück harte</p> <p>Züchenstoff-Bezüge</p> <p>garantiert waschecht, Klassen-Größe 75x80 cm, Bezug mit 2 Kissen. 7.65</p>	<p>Zirka 500 Stück, gute billige</p> <p>Gerstenkorn-Handtücher</p> <p>1 Meter lang, gesäumt und gebändert Stück 39 Pt.</p> <p>Zirka 500 Stück</p> <p>reinleinene Küchenhandtücher</p> <p>Größe 45x100, gesäumt und gebändert Stück 78 Pt.</p>	<p>Extra schwere, molligwarme</p> <p>Bettlaken</p> <p>weiß und mit waschechten feinfarbenen Kanten, darunter auch ausgebotte Laken in den Größen 140x200 bis 220 cm lang durchweg Stück 3.50</p>
<p>Leicht angestaubte</p> <p>Tüll-Reste</p> <p>fein-, mittel- und starkmaschig, darunter auch Seidentüll für Maske, Gardinen- und Futterzwecke, im Rest, Meter 65, 35 25 Pt.</p>	<p>Leicht angestaubte, 4-6 cm breite</p> <p>Klöppelspitzen-Kupons</p> <p>darunter sehr schöne Einsätze, zur Verarbeitung von Gardinen besonders geeignet, Kupon 5-8 Meter .65 50 Pt.</p>	<p>Viele 100 Meter</p> <p>Unterrock-Stickerel</p> <p>in schönen Lochmustern, zirka 20-25 cm breit, zum Ausschauen Meter 25 Pt.</p>	<p>Viele 1000 kunstseidene</p> <p>Band-Reste</p> <p>für Garnier- u. Maskenzwecke, geeignet, 1, 1 1/2 und 2 Meter lang und 2 1/2 bis 5 cm breit, in größter Farbauswahl. Rest 20, 15 10 Pt.</p>	<p>Ein kleines Quantum</p> <p>Damen-Kostüm-Schals</p> <p>a. Kunstseidenqualität m. schön. bunten Kanten, in vielen Ausführungen, mit kleinen, unwesentlichen Schönheitsfehlern, durchw. Stück 68 Pt.</p>	<p>Ein Quantum leicht angestaubte</p> <p>Hemdenpassen</p> <p>in schöner Stecker-Ausführung, m. voll. Achs., 95 75 Pt.</p> <p>Klöppelpassen</p> <p>in verschied. hübschen Must., Trägertorm, 22 15 Pt.</p>	<p>Leicht angestaubte</p> <p>Kleinkinder-Flausch u. Krimmer-Mantelch.</p> <p>in buntfarbig und weiß, verschieden schöne Macharten, für 1-3 Jahre durchweg Stück 1.95</p>
<p>Große Mengen</p> <p>einzelne Künstler-Garnituren</p> <p>aus gutem, gewebtem, englischen Tüll, in schönen, modernen Mustern 1.95 3.95 5.75</p>	<p>Ein kleines Quantum</p> <p>Bettdecken</p> <p>über 2 Betten, aus gutem Eramine, mit Einsätzen und Motiven, mit oder ohne Volant 5.95 8.25 9.75</p>	<p>ca. 300 Stück fertige</p> <p>Fenster-Vorhänge</p> <p>fix und fertig zum Anmachen, aus kräftigem Körper und glanzreichem Damast, in weiß, crème und gold Körper 2.95 Damast 3.95 Stück</p>	<p>Tisch- und Diwan-Decken</p> <p>aus gutem Möbelstoffs, in schönen, modernen Bordürenmustern Tisch-2.95 Diwan-4.95 decke</p>	<p>Mollige Schlafdecken</p> <p>kräftige Ware in verschiedenen Farben mit eingewebten Kanten Stück 88 Pt. 1.45 3.25</p>	<p>Ein Quantum leicht angestaubte</p> <p>Haar- und Wollfräse</p> <p>ca. 130 cm. brt. in allen gängbaren Farben für Fenstermantel Türvorhänge usw. Meter 3.50 4.50 5.50</p>	<p>Restquantum</p> <p>Mädchen-Velour- u. Schottenkleidchen</p> <p>in mittelfarbigen Mustern, zum Teil mit Kragen und Schleife, für 2-14 Jahre durchw. Stück 2.00</p>
<p>Billige Glaswaren</p> <p>6 Bierbecher m. Goldrand, zus. 95 Pt.</p> <p>6 Wassergläser zus. 50 Pt.</p> <p>6 Kompotteller zus. 45 Pt.</p> <p>6 Kuchenteller 29 cm Durchmesser 60 Pt.</p> <p>6 Aschebecher St. 25 Pt.</p>	<p>Weiße Porzellan</p> <p>mit kleinen Fehlern</p> <p>6 Speiseteller zus. 1.00</p> <p>6 Abendbroteller zus. 90 Pt.</p> <p>6 Eierbecher zus. 25 Pt.</p> <p>6 Untertassen zus. 25 Pt.</p>	<p>Briefpapier-Packungen</p> <p>Inhalt 25 Bogen Leinwandpapier und 25 Kuverts mit Seidentutter Packung 48 Pt.</p>	<p>Durch Dekoration leicht angeschmückte</p> <p>weiße Berufswäsche</p> <p>wie Aerzlemäntel, Konditor- u. Friseurjacken, Lagermäntel, Damen-Berufsmäntel usw. 30-40 Proz. unter Preis!</p>	<p>3 Serien feste Strapazier-</p> <p>Herren-Rosen</p> <p>aus bedruckter Pilot- od. Zwirnstoff, sowie karierten und englischartigen Stoffen Serie I Serie II 3.95 4.75 Krickerböcker-Hosen 4.95</p>	<p>Extra billige</p> <p>Damen-Berufsmäntel</p> <p>in gut. Qualitäten richtig weit und lang geschnitten weiß 2.95 schwarz 3.95 Linon 3.95 Zaneila 4.95</p>	<p>1 kleines Quantum</p> <p>Herren-Wollfilz-Hüte</p> <p>in soliden dunklen u. praktisch. Farben, mit Schweißleder und Bandgarnierung, zum Ausschauen! Stück 1.45</p>
<p>Parillagesätze</p> <p>Schwarze 48 Pt.</p> <p>Rotbraune 1.00</p> <p>Weiße 95 Pt.</p> <p>Rotbraune 1.00</p>	<p>Dekoriert. Porzellan</p> <p>3 Kaffeeteller 50 Pt.</p> <p>6 Kuchenteller 45 Pt.</p> <p>6 Aschebecher 1.00</p> <p>6 Untertassen 1.00</p>	<p>12 Stück</p> <p>Ansichtskarten</p> <p>von Breslau 75 Pt.</p>	<p>1000 Mappe</p> <p>Leinen-Briefpapier</p> <p>Inhalt 575 Bg. Mappe 12 Pt.</p>	<p>Viele hundert</p> <p>Bücher</p> <p>Novellen, Erzählung, Kriminalromane etc. zum Ausschauen durchweg St. 25 Pt.</p> <p>Zurückgesetzte</p> <p>Noten</p> <p>zum Ausschauen! darunter Märche, Lieder, Solosätze, Schlager 15 Pt.</p>	<p>Wachstuch-Einkaufsheutel</p> <p>in rotbraun, gute Qualität Stück 95 Pt.</p> <p>Rotbraune Mantelknappen</p> <p>Größe 40, mit 8 cm breiter Falte, Long- od. Kribo, farben Stück 5.50</p>	



Breslauer Nachrichten

Montag, den 13. Januar 1930, abends 8 Uhr, finden in allen Bezirkslokalen...

Bezirksversammlungen

Die Bezirksfunktionäre und Vertreter geben alle ihre Karten in der Bezirksversammlung dem Bezirksführer...

Vom Lebensmittelmarkt

Viel Ware - Geringe Kaufkraft

Alle Geschäftsleute klagen über einen sehr schlechten Geschäftsgang. Das ist natürlich in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die Kreise nicht mehr das Geld haben...

Uebersaus groß ist das Angebot in den Wild- und Geflügelhandlungen. Auch hier wurden die Kreise herabgesetzt. Mastenkauf bieten sich Kaninchen an, die im Fell etwa 3,50 Mark kosten...

Der Gemüsemarkt ist gut und billig versorgt. Jeder kann sich noch recht viel frisches Gemüse leisten. Da ist der Preis für Kartoffeln 10 Pf., das gute Winterkürbis...

Ein frecher Räuber

Am Donnerstag früh gegen 9 Uhr verübte ein Unbekannter in einem Pfandleihgeschäft auf der Schwendelstraße in frecher Weise einen Diebstahl...

Unregelmäßigkeiten im Konsum- und Sparverein Vorwärts

Nachdem unter diesem Stichwort die bedauerlichen Vorkommnisse im Konsum- und Sparverein 'Vorwärts' von rechts wie links in der geschäftlichen Form parteipolitisch ausgebeutet werden...

Zurück zum Sprechtisch

Wie falsch die Darstellungen sind, die gerüchelt werden und auch in der hiesigen Ständepresse verbreitet werden, geht aus dem Bericht herab...

Bujakowski lehrt Sparsamkeit

In der Deutschnationalen Volkspartei hat die Papageien-Rede bisher noch keinen Schaden angerichtet. Jedenfalls plappert Bujakowski heute noch genau so wader drauf los...

Stellen wir also zunächst fest, das 'Wuwa' das letzte Wort aus dem kommunalpolitischen Schach des rechten Schreibens ist. Was sich seitdem noch gezeigt hat, nämlich die Beschäftigung der Wirtschaftskräfte auf 77 789 erwerbsfähige Parteien...

Reichskurzschrit-Kurse!

Für Anfänger: Dienstag, den 14. Januar, 20 Uhr in der Schule Taschenstraße 31, 1. Stock, Zimmer 17. Gebühr einschl. Lehrmittel nur 6.50 Mk. Für Fortgeschrittene: gute Übungsmöglichkeit in 5 Fortbildungskursen...

Freie Stenographen-Vereinigung Breslau

alle Behörden und Privaten sich wieder in dem ersten Rufe der Nachkriegszeit vereinigen: 'Nur Arbeit kann uns retten!' Bujakowski spricht als von höchsten Schlagworten...

Aufgaben der sozialen Gerichtshilfe

Die soziale Gerichtshilfe für Erwachsene, eine vom Gericht, Staatsanwalt und Wohlfahrtsamt getragene Einrichtung, die in Breslau eher, als in anderen Städten ins Leben gerufen wurde...

etwa die Sozialdemokraten schuld? Vom Mai 1928 ab war auf anderthalb Jahre eine von 25 auf 38 Mandate verstärkte sozialdemokratische Fraktion, bei 88 Stadtverordneten aber doch immer noch eine bürgerliche Mehrheit...

Über er geht noch weiter und will überhaupt von einer Reformbewegung nichts wissen. Heute gingen wir in unseren Hauptlinien-Gehege und bei der Ausstellung der Bebauungspläne so weit, daß hier der Erwerb von öffentlicher Hand...

Das ist eine wirtschaftliche Denkwürdigkeit auf die Verhältnisse der städtischen Betriebswerke an das Privatkapital hinlegt. Braucht nicht wunderzunehmen. Diesmal ist es nur das Geld...

Und nun sollen Oberbürgermeister und Räte mit Härte und Rücksichtslosigkeit der Ausgabenwelt der Dezenten steuern. Um die Finanzen zu ordnen, will Bujakowski die Realsteuer...

Ein ganz anderes Gebiet behandelte der Vortrag von Professor Dr. Reuter, der 'Die Bedeutung der gerichtlichen Medizin und Psychiatrie im Strafverfahren' auseinandersetzte...

Die nächsten Vorträge von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Goldschmidt über die Aufgaben der sozialen Gerichtshilfe im Strafverfahren und von Rechtsanwalt Dr. Sandmann über die Stellung der Verteidiger im Strafverfahren...

Für alles aus Baumwolle!

Anderen Neß in Breslau
 Am Donnerstag, den 16. Januar, kommt der bekannte Dichter Martin Andersen-Neß zum ersten Male in unsere Stadt. Er gibt im Rahmen der Sonderveranstaltungen der Volkshöhne einen Vortragsabend, bei dem er zuerst aus dem Leben erzählt und dann Proben aus seinen Werken zum Vortrag bringt.

Eintrittspreise erhalten die Mitglieder der Volkshöhne die Einheitspreise von 75 Pfennig in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32, Nichtmitglieder zum Preise von 1,50 und 2 Mark auch den Kunstaktionen Becker, Halmauer und Wandel.

Halten von Pflegekindern
 Pflegefrauen bedürfen zum Halten von Pflegekindern der Erlaubnis des künftigen Jugendamtes. Die Erzeugnisse lehnen indes, daß es noch immer zahlreiche Pflegefrauen gibt, die nicht im Besitze einer solchen Erlaubnis sind, ist aus Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen. Der Jugendrat weist deshalb erneut darauf hin, daß sich Pflegefrauen in solchen Fällen der Gefahr einer Bestrafung nach § 80 des Jugendwohlfahrtsgesetzes (Geldstrafe bis zu 10.000 Mark oder Gefängnis bis zu drei Monaten) aussetzen. Zu den Pflegekindern zählen auch Kinder, die sich nur für einen Teil des Tages, doch regelmäßig in Pflege befinden, ferner alle unehelichen Kinder, die bei Verwandten untergebracht sind.

Sportsonderzüge am morgigen Sonntag
 Am Sonntag, den 12. Januar 1930, verkehren nachstehende Sportsonderzüge: Breslau-Frbg. ab 6.07 Uhr, Hirschberg Hbf. ab 8.16 Uhr; Hirschberg Hbf. ab 19.30 Uhr, Breslau-Frbg. an 21.44 Uhr; Hirschberg Hbf. ab 8.21 Uhr, Schmieberg an 9.00 Uhr; Krummhübel an 9.05 Uhr; Schmieberg ab 18.40 Uhr, Krummhübel ab 18.25 Uhr; Hirschberg Hbf. an 19.14 Uhr; Hirschberg Hbf. ab 8.21 Uhr, Josephinenhütte an 9.30 Uhr; Josephinenhütte ab 17.59 Uhr; Hirschberg Hbf. an 19.11 Uhr; Josephinenhütte ab 19.28 Uhr.

Verband der Deutschen Buchdrucker
 Montag, den 13. Januar, 15.30 Uhr, im Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 8, Arbeitslosenversammlung. Erziehung aller Arbeitslosen ist Pflicht.

Erben gesucht!
 Nach einer Mitteilung des Standesamtes in Tandjong (Sumatra) ist dort am 9. August 1929 Herr Rudolf Dittmann im Alter von 76 Jahren verstorben. Der Genannte hat in seinem Testament zu Erben seine Kinder Hugo Dittmann, Hauptamter in Breslau, und Martha Dittmann, Breslau, ernannt, die hier benannten Erben wollen ihre Ansprüche umgehend dem Deutschen Konsulat in Medan anzuzeigen. Die Erbschaftsangelegenheiten sind dem Konsulat in Medan anzuzeigen. Die Erbschaftsangelegenheiten sind dem Konsulat in Medan anzuzeigen. Die Erbschaftsangelegenheiten sind dem Konsulat in Medan anzuzeigen.

„Die falschen Propheten“
 Zu der Beschwerde eines entlassenen Gefangenen in der „Volkswacht“ vom 6. Januar wird uns von der Justizpressestelle mitgeteilt, daß diese aus dem Jahre 1903 stammende Beschwerde gegen die Sozialdemokratie aus der Gefängnisbibliothek geschieden und vernichtet worden ist, so daß sie keine neuen Tatsachen mehr verurlichen wird. Es wird zugegeben, daß die Maßnahme schon früher hätte erfolgen sollen.

Wasserstand

10.1.	11.1.	10.1.	11.1.
1.24	1.22	Ranien (Unter-Vegel) ...	2.18 2.08
0.70	0.64	Dobersdorf ...	1.47 1.40
1.02	0.98	Abflussmenge (festlich) ...	0.86 83
2.10	2.05	Rüthenberg v. 10.1. + 0.48	-
0.10	0.14	Wasserwärme + 0.8	-

Albert Kirchmann Tafelglashandlung und Bauglaserel
 Breslau 8, Vorwerkstraße 46 Telefon Nr. 552 64
 Postcheck 272 88

Original „Musgraves“ u. „Germanen“



Auch bei monatl. Ratenzahlung ohne Aufschlag.

BEIER & TOWINSKY
 Herrenstr. 31 u. Schweidnitzerstr. 10/11

Die Kreis-Spar- u. Girokasse des Landkreises Breslau
 Waidenstraße 15
 nimmt **Spareinlagen** in jeder Höhe unter **günstigen Bedingungen** entgegen.

Aus Breslauer Gerichtssälen

Wie sieht es mit dem modernen Strafvollzug?

Wiederholt sind gegen den Strafvollzug in der Strafanstalt Kietzkau schwere Vorwürfe erhoben worden. Auch in einer Verhandlung am Donnerstag vor dem Erweiterter Schöffengericht wurden viele Klagen über das dortige System vorgebracht. Den Anlaß dazu hatte der Kraftwagenführer Alfred K. gegeben, der zweieinhalb Jahre Gefängnis hatte, die dortigen Verhältnisse kennen zu lernen. Er hatte Anfang vorigen Jahres einen Artikel des Strafvollzugspräsidenten Dr. Humann über den „Modernen Strafvollzug“ gelesen und fand nach seinen gemachten Erfahrungen, daß diese Ausführungen auf die Strafanstalt Kietzkau nicht zuträfen. Er setzte sich deshalb hin und schrieb unter dem Titel: „Streiflichter aus Kietzkau“ seine persönlichen Erfahrungen nieder. Danach wären wir von einem modernen Strafvollzug tatsächlich noch weit entfernt. Diese Artikel, die zwar nicht veröffentlicht wurden, brachten ihm eine Anklage wegen Beleidigung, verleumdender Beleidigung und versuchter Erpressung ein. Zu der Verhandlung waren eine große Anzahl von Strafanstaltsinsassen aus Kietzkau geladen, denn K. wollte für seine ausgesprochenen Behauptungen den Beweis der Wahrheit antreten. Die Angaben dieser Zeugen wurden natürlich mit größter Vorsicht aufgenommen. Man

Betriebsvertrauensleute, Referenten, Vertrauensleute in den Organisationen!

Die roten Funktionärinnen

sind sofort im Partei-Sekretariat umzutauschen. Das Parteimitgliedsbuch ist beim Umtausch der Karten vorzulegen. Wer seine Karte nicht umtauscht, kann an der am 27. Januar stattfindenden Funktionär-Versammlung nicht teilnehmen.

konnte sich aber trotzdem des Gefühls nicht erwehren, als ob in dieser Anstalt erhebliche Mängel beständen. Jedenfalls wurde durch einen früheren Strafanstaltsinsassen bezeugt, daß er von einem Beamten mit irgend einem Gegenstand heftig geschlagen worden sei, wobei er auch zwei Zähne verlor. Die Beamten erklärten dies dahin, daß er widerpenfzig war und sein Widerstand gebrochen werden mußte, weshalb er etwas hart angefaßt wurde. Der betreffende Strafvollzugsbeamte erklärte, daß er keinerlei Widerstand geleistet habe. Andere Gefangene wollten Schiebungen in der Anstaltsführung wahrgenommen haben. Besonders bestätigten aber die Strafvollzugsinsassen die Angaben des K., daß die Beamten immer unterdrückt wurden. Soweit die Schilderungen des K. „Soweit sie“ den Präsidenten des Strafvollzugs Dr. Humann und den Oberstrafanstaltsdirektor Haupt betreffen, scheinen sie nicht den Tatsachen zu entsprechen. Er hatte nämlich gesagt, daß beide in unerlaubten Beziehungen zu den Strafvollzugsinsassen ständen. Für diese schweren Beleidigungen hatte die Beweisaufnahme nichts ergeben. Eine veruchte Erpressung hatte die Staatsanwaltschaft darin erblickt, daß K. an den Präsidenten Humann einen Brief gerichtet hatte, ihm zwecks Auswertung einer Erfindung aus der Hürlogelasse 500 Mark zu leihen. K. beschäftigte sich mit einer Erfindung zur Verbesserung des Zifferblattes an der Uhr, von der er sich große Erfolge verspricht. K. hatte auch in seinen Berichten die schlechte Verpflegung moniert und auch darauf hingewiesen, daß es sehr unsauber in den Zellen sei. Der Präsident möge doch mal selbst die Zellen besuchen, vor allem auch gegen seine Beamte, die sich schwere Übergriffe zuschulden kommen lassen, entsprechend vorgehen. Besonders traurig läge es mit den gezahlten Löhnen aus. K. selbst habe zweieinhalb Jahre gearbeitet und dann nur 60,54 Mark herausbekommen. Einem anderen Gefangenen seien nach dreimonatlicher Arbeit 1,50 Mark ausgezahlt worden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Verlesung mildernder Umstände zu der sehr hohen Strafe von sechs Monaten Gefängnis. Das Gericht hat ihm nicht geglaubt, daß er durch seine Artikel nur bezwecken wollte, daß bestehende Mängel abgestellt würden. Der Staatsanwalt hatte sogar neun Monate Gefängnis beantragt.

Wenn auch dem Strafvollzugspräsidenten von Mängelungen der Gefangenen nichts bekannt ist, so wäre es immerhin doch angebracht, sehr eingehende Nachforschungen nach dieser Richtung anzustellen.

Ein roher Patron

Daß der 55 Jahre alte Tischler Paul Schimmel ein roher Mensch ist, geht aus seinen Vorstrafen wegen Körperverletzung hervor. Vor einigen Jahren hatte er sich auch wegen Körperverletzung mit Todeserfolg vor dem Schwurgericht zu verantworten gehabt und er war deshalb zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. — Jetzt stand er wieder einmal wegen gefährlicher Körperverletzung vor dem einfachen Schöffengericht. Am 2. August hatte der Hauswirt des Schimmel, der Oberbahnwärter Wottge, den Sch. wegen eines Streikes zur Rede gestellt, den die Frau des Hauswirts mit Sch. gehabt hatte. Als Antwort zog der Tischler aus der Tasche eine leere Bierflasche hervor und verlegte mit derselben dem W. einen Schlag auf die linke Stirnseite. Der Verletzte konnte sich nicht zur Wehr setzen, weil ihm der rechte Arm fehlt. Die Ehefrau des W. war in Angst, daß der rohe Mensch noch weitere Tötlichkeiten gegen den Chemann verüben könnte. Sie ging in die Wohnung, holte aus der Küche eine geladene Schußwaffe hervor und von der geöffneten Tür aus schloß sie auf Schimmel, den sie auch im linken Arm traf. Die Verletzung war aber nur unbedeutend. Wegen dieses Schusses freigesprochen Frau Wottge angeklagt worden. Sie wurde aber freigesprochen weil das Gericht Notwehr angenommen hatte. Der Schlag mit der Flasche hatte letzterzeit zur Folge gehabt, daß die Wunde des W. geklemmt werden mußte. Der Staatsanwalt beantragte gegen Schimmel eine Geldstrafe von 50 Mark oder zehn Tage Gefängnis. Das Gericht war aber der Ansicht, daß hier eine empfindliche Beihilfsstrafe am Platze sei. Es verurteilte deshalb Sch. zu zwei Monaten Gefängnis.

Starke Strafe für einen Schwelmer

Das Erweiterter Schöffengericht verurteilte den sich unehrlicher 84-jährigen Händler Paul Boger wegen eines Unfalls, allerdings nach gemeiner Betrügerei, zu der hohen Strafe von zwei Jahren Gefängnis bei vollständiger Bewährung. Boger hatte früher eine Bestrafung in Dillau aus demselben Grund erhalten. Er wird auch vorwärts Gefängnis auf dem Wege seiner letzten Jahre Bestrafung erhalten und auch eine Bestrafung erhalten. Die Strafe wird in Dillau auf dem Wege seiner letzten Jahre Bestrafung erhalten und auch eine Bestrafung erhalten.

kapital. Auf Grund dieser Ausweitung verkehrte er sich bei hiesigen und auswärtigen Firmen allerlei Waren auf Kredit, die er dann sofort weiterverkauft. Diese Kreditgeschäfte wendeten sich jedoch bis in die Jahre 1924/25 zurück. Sie kamen aber erst jetzt vor dem Erweiterter Schöffengericht zur Verhandlung. Im ganzen soll er sich in 30 Fällen des Kreditbetrugs schuldig gemacht haben. Wie nur erdentlichen Waren ließ er sich zufinden, wie Bäckereiprodukten, Weine, marinierte Fische usw. Insgesamt soll er die Firmen um den Betrag von 3400 Mark geschädigt haben. Jetzt vor Gericht bestritt er entschieden, die Absicht gehabt zu haben, die Firmen zu betrügen. Die Waren will er vornehmlich bei Behörden und an Beamte verkauft haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 7 Monaten. Das Gericht erkannte, weil bereits oben angegeben, auf die sehr hohe Strafe von 2 Jahren Gefängnis. Eine früher erlassene Untersuchungshaft von 5 Monaten wurde ihm auf die Strafe angerechnet. Auch wurde in Anbetracht der Höhe der Strafe sofort ein Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Vom Motorrad umgefahren

Daß der Fußgänger auch an Straßenbahnhaltestellen nicht sorglos und unachtsam sein darf, haben die diesen Unfälle gerade an solchen Stellen bewiesen. Am Abend des 8. September v. J. ereignete sich an der Haltestelle Frankfurter Straße-Westendstraße ein tödlicher Unfall, der jedenfalls auf die Unachtsamkeit der Motoristen zurückzuführen ist. Der Führer des Motorrades, der Schloffer Friedrich Hoffmann, wurde zwar wegen Fahrlässiger Tötung angeklagt, aber das Erweiterter Schöffengericht sprach ihn frei, weil aus den sich widersprechenden Zeugenaussagen kein klares Bild von der Schuld des Angeklagten zu gewinnen war. An dem betreffenden Abend, gegen 18 Uhr war von dem ersten Anhänger der Linie 6 die 50 Jahre alte Milchpächterin Frau Hanke gestiegen. Wie Zeugen bezeugten, wurde Frau Hanke, als sie sich nach auf dem Jagdweg befand, von einem Bekannten angerufen. Sie machte wieder einige Schritte auf die Straßenbahn zu, und in diesem Augenblick wurde sie von dem Motorradfahrer angefahren, so daß sich die 2 1/2 Zentner schwere Frau mehrmals überschlug und mehrere Schädelbrüche davontrug. Die schwerverletzte Frau starb noch am selben Abend. Wie immer bei Straßenbahnunfällen gingen die Zeugenaussagen weit auseinander, so daß sich kein klares Bild von dem Vorfall ergab. Mit Bestimmtheit ist wohl anzunehmen, daß der Motorradfahrer infolgedessen vor-schriftsmäßig fuhr, als er die Fahrgeschwindigkeit erheblich vermindert hatte, während der Straßenbahnzug hielt und er erst wieder aufbrach, als sich auch der Zug in Bewegung setzte. Wie schon oben bemerkt, wurde der Angeklagte freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte allerdings vier Monate Gefängnis beantragt, da er doch eine Fahrlässigkeit des Angeklagten für vorliegend erachtete.

Der Kuckuck 30 Groschen
 20 Pfennig
 1.60 u. k.

bringt in seiner neuesten Nummer anschauliche Bilder von der russischen Revolution des Jahres 1905, aus der Solinger Stahlverarbeitung, vom chinesischen Reisbau, Ergebnisse eines photographischen Wettbewerbs und den interessantesten Prämientoman „Die Männer im Mond“.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

AUTOBESITZER besucht die **Reparaturwerkstätten** von **Reinhardt Bischoff**, Augustastr. 9
 Telefon: 60126

Bei **Einkäufen** berufe Dich stets auf die **Inserate** in der „**Volkswacht**“!

Richard Scholz, Ofenbaumeister
 Breslau 10, Weißenburger Straße 8 — Telefon: 588 28
 Ausführung sämtlicher Ofen- und Fliesenarbeiten.
 Gedeignete Arbeit — Preistechnischer Rat — Prima Reparaturen

BAUSTOFF
Großhandels-Ges. m. b. H., Breslau 5
 Gartenstraße 51 / Tel. 36208 / Lager: Märkische Str. 14
 II Mauer- und Bohlenwerk, porzellan, Kalk, Gips, Rohrgewebe usw.

Rob. Füllborn Nachf.
 Inh.: Bruno und Walter Grael
 Breslau 1, Althausstraße 12
Fenster- u. Türbeschläge

Arthur Keil
 Breslau 2 • Baustoff-Großhandlung
 Gustav-Freytag-Straße 21 — Tel. 38705 u. 38714

Leonhard Goepfert
 Butter-Großimport
 Breslau 15, Hühnerstraße 12

Von Peter Scher

Der große Komiker Karl Valentin und seine Partnerin Blasi Karstadt unterhalten sich im Leben mit den gleichen Mitteln...

Sie klingen als lässliche Bürger, aber doch vorn, die andere hinten in die Tribüne...

Die Karstadt hat eine Tüte Zwetschen, die sie an einem Wagen gekauft hat...

Valentin, ihrem Blick begegnend, bringt seinem gräulichen Gesicht den Ausdruck verärgerter Interessiertheit auf...

"Entschuldigen Sie, Fräulein, was hamt's'n da?"

"Aepfl hama da lauff", sagt die Karstadt mit unsicherem Blick erst auf die Zwetschen...

"San dass Aepfl...?" fragt Valentin, mit der selben Nase skeptisch gegen die Tüte schnuppernd...

"Die Karstadt leicht betroffen, aber vertrauensvoll: 'I woach net...'"

Valentin mit energisch vernetzender Kopfbewegung, aber doch nicht sicher...

"Aua!" sagt die Karstadt sicher, mit leichtem Triumph

Der andern Jagdfräule hat sich eine gewisse Unruhe bemächtigt. Einige hören erstaunt...

"Bananen" sagt die Karstadt, und es scheint, als ob sie diese Möglichkeit immerhin erwäge...

In diesem Augenblick köhlt die Försterin in der Ecke beide Bäufte...

Schreit es, stürzt hinan! und steigt - die Tram hält grade wulfschraubend aus.

Die Frau, mit hochrotem Kopf, dreht sich um und starrt ihn an.

Jeh' hammas rausbracht, was is? ziffelt Valentin mit geheimnisvoll-gedämpfter Stimme...

Polarexpeditionen durch Zufall

Einer der berühmtesten Polarexpeditionen unserer Zeit und zugleich der bekanntesten Sachverhältnisse für die Besiedlung und Kultivierung der Polargebiete ist Wilhelm Stefansson...

und nach einen Strich darunter! Worowo ist das Allerwichtigste!

Denk es werden immer mehr Menschen und immer weniger Land. Du, Andreas, wir müssen erst einmal zählen...

Taschu rechnete an den Fingern. In Gedanken ging er die Dorfstraße entlang...

Es sind einhundertachtundfünfzig! Kannst du so große Zahlen richtig schreiben?

Daß dich! In ganz jämmerlichen Hundehütten wohnen im Winter einhundertachtundfünfzig Menschen...

Der gnädige Herr Graf unter Land... Es ist besser, wir schreiben 'gnädiger Herr Graf'...

Wozu? Ehreer Seeliger sagt immer in der Schule, wir sollen die Einleitung nicht zu lang machen...

Das muß ich lieber einmal die Feder an meinem Kermel ab. Es muß schon allehand dran sein...

Nein! Du bist jetzt gerade im Zugel. Du! Von den Hasen und Kariadeln schreiben wir nichts...

Und die kranken uns die ganze Saat und die Kartoffeln auf und wir kriegen nichts dafür...

Langamer! Ich muß mir den Pelz ausziehen, so schwitzte ich...

Sag weiter! Sie müßten dem gnädigen Herrn Grafen das Land wieder wegnehmen...

Man muß doch den Namen wenigstens dazu schreiben. Taschu Gonshoreck fragte sich...

Wießt du das bestimmt, Andreas? Lehret Ernst Seeliger hat es doch gesagt...

Schreib lieber: An den sehr gnädigen Herrn Kaiser Wilhelm den Zweiten von Deutschland...

Das wird lo geschreiben. Taschu nahm erkördet die Pudelmilch...

Wetter! Nicht so schnell! Schwierige Sachen müssen lange überlegt werden...

Du hast doch viele Jahre darüber nachgedacht. Ich habe mir das nicht so schwer gedacht...

Jetzt bin ich am Schreiben und bring den Brief zu Ende. Du hast immer gesagt...

Wenn's sein muß. Schreib: Lieber mutige und gerechte Kaiser! Bist du so weit?...

Sagen auf der Weise beim Gänschütten und wissen sich feinen Rat mehr über Worowo...

Auf dem Berg angekommen, sah er sich nichtig und gelangweilt um, tat so, als bemerke er weder den Berg noch das hässliche Arbeiten...

Obwohl Sie kein Interesse, zunächst einmal den Bau selber kennenzulernen?

Er grüßte müßelich und ging mit Wladislaw zusammen hinaus. Uff! Hier könnt' man gleich besser atmen...

Ein toller Typ... Hat für nichts Interesse, steht die Nase gleich ins Papier.

Dgnew unterbrach ihn scharf: Nicht tonisch, nein, einfach ein Idiot. Wir haben genug von diesen hochqualifizierten Dummköpfen...

Er grüßte müßelich und ging mit Wladislaw zusammen hinaus. Uff! Hier könnt' man gleich besser atmen...

Das war Willkomm im Sogdianen Dgnew ins Komor. Sogdianen supposes Gehalt letzte Woche...

Dieser... Komor, aber was er ist, laßt da nur Abnorme Sachen, laßt er Verbesserungen...

Dgnew unterbrach ihn scharf: Nicht tonisch, nein, einfach ein Idiot. Wir haben genug von diesen hochqualifizierten Dummköpfen...

Er grüßte müßelich und ging mit Wladislaw zusammen hinaus. Uff! Hier könnt' man gleich besser atmen...

Ein toller Typ... Hat für nichts Interesse, steht die Nase gleich ins Papier.

Dgnew unterbrach ihn scharf: Nicht tonisch, nein, einfach ein Idiot. Wir haben genug von diesen hochqualifizierten Dummköpfen...

Er grüßte müßelich und ging mit Wladislaw zusammen hinaus. Uff! Hier könnt' man gleich besser atmen...

Spuckleistung wird in dieser Stadt ausgezeichnete Regisseure ungelohnt experimentiert. Ein Werk wie Schindlers 'Danz im Schnafsch' wurde einem Schauspieler zur Inszenierung übertragen...

Man beachtete, Jehner dessen Vertrag einseitigen noch bis 1984 läuft, künftig auf Regieaufgaben zu beschränken und ihm einen Verwaltungsbereich zur Seite zu stellen...

Der Brief an den Kaiser

Wir veröffentlichen heute einen interessanten Abschnitt aus dem in alle im 'Blitzkreis' erscheinenden Roman 'Vorher - Hernach' von Erich Herrmann.

Der Alte hielt inne und sah bei gebeugtem Kopfe von unten her auf Andreas. Doch der hatte nicht mehr hingehört.

Taschu Gonshoreck atmete auf, brachte aus der Allerweltstasche seines Pelzes die Tintenflasche, einen Federhalter und ein paar Federn zum Vorschein.

Andreas setzte sich an den Schemel und machte sich fertig. Sprich lieber erst einmal die Feder aus, Andreas...

Schreib: An den mächtigen Kaiser von Deutschland... Zum Grafen muß man auch gnädiger Herr sagen...

Man muß doch den Namen wenigstens dazu schreiben. Taschu Gonshoreck fragte sich auf dem Kopf und stötterte...

Wießt du das bestimmt, Andreas? Lehret Ernst Seeliger hat es doch gesagt.

Schreib lieber: An den sehr gnädigen Herrn Kaiser Wilhelm den Zweiten von Deutschland in Berlin.

Das wird lo geschreiben. Taschu nahm erkördet die Pudelmilch von dem stuppigen Haar und kratzte sich lange.

Wetter! Nicht so schnell! Schwierige Sachen müssen lange überlegt werden. Einen Brief an den Kaiser kann man nicht so rasch aus dem Kermel schütteln.

Du hast doch viele Jahre darüber nachgedacht. Ich habe mir das nicht so schwer gedacht, gefand er ein.

Jetzt bin ich am Schreiben und bring den Brief zu Ende. Du hast immer gesagt, es sei die höchste Zeit, um Worowo zu helfen.

Wenn's sein muß. Schreib: Lieber mutige und gerechte Kaiser! Bist du so weit?

Sagen auf der Weise beim Gänschütten und wissen sich feinen Rat mehr über Worowo... Schreib Worowo ganz groß.

Anna Karawajewa: „Der Schnüffler“ / Aus dem „Sägewerk“

„Das Sägewerk.“ So heißt der neue Roman, der als das neueste Werk des Bächerkreises herausgebracht wird. In dem Vorwort von Schröder heißt es darüber: Die Welt behandelte ruffische Gegenwart...

Der Ingenieur brachte eine Nachricht aus der Stadt mit: aus der Gebietshauptstadt sollte ein Kommando zur Reaktion der Sowjetarmee des Gebiets kommen...

Dgnew war unzufrieden. Wären sie nicht später kommen können? Ich habe in meinem Leben genug Untersuchungskommissionen gehabt...

Der Revisor kam, und sofort wurde alles umhula. Er war irgendwo zu groß geraten, aber mehr in die Höhe als in die Länge. Er hatte ein plattes Gesicht mit Hängebäcken...

Anna Karawajewa: „Der Schnüffler“ / Aus dem „Sägewerk“

Auf dem Berg angekommen, sah er sich nichtig und gelangweilt um, tat so, als bemerke er weder den Berg noch das hässliche Arbeiten, und bat ihn ins Komor zu führen.

Obwohl Sie kein Interesse, zunächst einmal den Bau selber kennenzulernen?

Er grüßte müßelich und ging mit Wladislaw zusammen hinaus. Uff! Hier könnt' man gleich besser atmen...

Ein toller Typ... Hat für nichts Interesse, steht die Nase gleich ins Papier.

Dgnew unterbrach ihn scharf: Nicht tonisch, nein, einfach ein Idiot. Wir haben genug von diesen hochqualifizierten Dummköpfen...

Er grüßte müßelich und ging mit Wladislaw zusammen hinaus. Uff! Hier könnt' man gleich besser atmen...

Das war Willkomm im Sogdianen Dgnew ins Komor. Sogdianen supposes Gehalt letzte Woche...

Dieser... Komor, aber was er ist, laßt da nur Abnorme Sachen, laßt er Verbesserungen...

Berechtiger Genosse Dgnew! Sie haben Abnormitäten in den Ausgaben! Hier in dieser Spalte 375 Rubel Mehrausgaben. In dieser... hundert... Weiter... 597 Rubel und 85 Kopeten...

„So,“ sagte Dgnew, kalt blickend, „es sind auch schon viele Nachtragsbeiträge angefordert.“

„Das kann sein... möglicherweise... Aber, berechtiger Genosse, ich... als Revisor... muß... das Substanzproblem über... über Ihr System, mit Geld umzugehen, in Kenntnis setzen.“

Der macht mir bestimmt eine Sauerei! dachte Dgnew während. Der ist froh, weil er etwas Abnormes gefunden hat... So eine Querschnittsanalyse!

Ferner, berechtiger Genosse! In der Instruktion heißt es: eine Parade für die Arbeiter im Waibe... Sie haben aber zwei gebaut. Dann... ganz unverständlich... Rachtffel, Seife, Wäschendhen, hm... wert-wür-dig... Was ist das: Strohplätt gestopft... Händen genächt, Daten... Entschuldigen Sie, Genosse...

Ich informiere Sie in aller Kürze: die Cholera buchte nicht bis an den Hauptbau heran. Wir mußten im Waibe eine Quarantäne einrichten.

Sie sind natürlich der Hauptleiter, teurer Genosse... aber trotzdem ist Ihre Argumentation ungenügend... Sie hätten die Kranken sehr wohl ins Krankenhaus bringen lassen können... heutzutage Wert trocken Straße, das ist eine Kleinigkeit!

Am nächsten Tag erklärte der Revisor, er werde mit dem Abendzug abreisen. Er sprach noch ausführlicher als am Tag zuvor. Genosse, ich werde in meinem Bericht an das Substanzproblem... sagen, daß na-tür-lich... einiges hier gemacht ist und daß ja gar... in gewisser Weise, die Organisation eines neuen Lebens im Dorf... in Angriff genommen ist... Aber... ich kann nicht verhehlen, daß ich Abnormitäten bemerkt habe... Er wart Dgnew einen Blick zu, aus dem dieser lesen konnte: „Du hästest dich besser mit mir stellen sollen.“

Aber merken Sie sich, jede Veränderung bei der Lieferung der Motoren wird sich für uns nicht nur beim Wert, sondern auch im Dorf... auswirken. Die Motoren kann nur arbeiten, wenn das Sägewerk arbeitet. Können Sie das verstehen? Ach, als Grinnatich schon vorhergesehen war, schickte Dgnew über sich selbst. Er hatte nicht den richtigen Ton für diesen Grünatich gefunden! War selber nervös, wie ein Junge, er hätte ihn durch Witz und Verlegenheit erwidern müssen.

Einige Tage später kam ein Telegramm vom Vorsitzenden des Substanzkommis, einem alten Genossen Dgnewa. Grünatich war Motoren angeschaffen. Grünatichantat herbei! Hier... keine verantwortliche... Einzige vom... persönlich Angelegenheit notwendig. Pretna.

Der Rundfunk

Kritik des Breslauer Senders

I.

Als literarische Neubildung brachte die vergangene Woche ein Hörspiel von D. Wessel, „Der Admiral“. Es handelt von der Fahrt des Columbus auf der Santa Maria und er qualvoller Ungewissheit des Ziels, die der Schiffsbesatzung als Ausbrennen fast unmöglich macht. Das Stück spielt in jener Epoche der Fahrt, in der die Mannhaftigkeit, der offenen Empörung, nur durch die Größe des Unternehmens und der leitenden Persönlichkeit, des Admirals, zu freiwilliger Unterordnung überführt. Dieses Hörspiel war keine wesentliche Bereicherung des Programms. Sprache und Situation waren gesucht und lebensfern. Auch den Sprechern war es nicht möglich, sie mit größter Kraft zu erfüllen. — Bei der Hörfolge „Schlager“ von Axel Arbus ging es lebhafter zu. Man hätte das Thema der fragwürdigen Bedeutung und Herkunft unserer vielgeliebten und -gesungenen Schlager allerdings noch anders ausmerken können. Etwas weniger Handlung und dafür etwas mehr kritischer Geist wären dem Stücke dienlich gewesen. So gab es neben wirklich Amüsantem auch unnötige Szenen. — Für den erkrankten Stefan Grohmann las ein Freund Hessel Proben aus dem am 6. Januar in Berlin herausgeführten Stück „Sturm auf Avoli“. Es zeigt das Berliner Volk mit seinem Humor, seinem Wirklichkeitsinn, aber auch mit seiner Großstadtdramatik und dem Abneigen einer besseren Welt. — Marianne Kub. Robert Karlik und Alexander Runge lasen Anekdoten von Homer bis Kaiser Mann. In sich ist das ein dankbares Unternehmen, doch war die Auswahl nicht immer glücklich. — In der Ueberlicht sprach Paul Killa über literarische Tagesfragen. Die Bedeutung seines Vortrags wurde etwas dadurch beeinträchtigt, daß er zu viel vorlas. Wenn auch das Vorgelesene, ein Brief Hermann Hesses an Sophie Hennings und ein großer Teil eines Briefes aus dem „Tagebuch“ über die heftigen Provinztheater, von Wert und Interesse war, so nahm es doch einen zu großen Raum im Rahmen des Vortrags seinen eigenen sehr interessanten Meinungsäußerungen gegenüber ein. Seiner Beurteilung des Literaturwesens schließen wir uns voll und ganz an. — Ueber die Not der Provinztheater, ein für Breslau surely ja sehr aktuellles Thema, sprach auch Alexander Runge in seinem Bild in die Zeit.

Georg Lichens Referat über die Kiehlung in der Kiehlungskulturgeschichte kam aus in eine Kapazität, die gegen alle die, denen Kiehlung zum Selbstzweck geworden ist und für die Unterwerfung unter die törichtesten Gesetze der Mode eine Steigerung ihres Selbstbewusstseins bedeutet. Ein dankenswertes Vorgehen!

Eine Reihe von Vorträgen war wieder der Jugend, ihrer Erziehung und ihrer Fortbildung gewidmet. Maria Krause sprach darüber, wie wichtig auch für die weibliche Jugend der Besuch der Berufsschule ist. Sie unterrichtet die rein geistlichen Kräfte von Arbeitgebern und Elternschaft, die sich immer noch gegen den Berufsschulengang wenden. Ueber die Ausbildung in den zum Beruf gehörenden Fächern hinaus verlangte sie für die weibliche Jugend Unterricht in allen zur Führung eines Hauswesens notwendigen Kenntnissen. — In der Elternkunde sprach Lehrer Karl Zeuner über die Lehrerarbeit und ihre Bewertung. Die Lehrerschaft selbst fordert seine Erweiterung der Ausbildung von Volksschullehrern, Mithilfe der Eltern an einer vernünftigen Erziehung der Kinder und Herabsetzung der Kinderzahl in den einzelnen Klassen. Die Erfüllung dieser Forderungen würde wesentlich dazu beitragen, den Kindern eine bessere Bildung zu geben und den Lehrern ihre schwierige Aufgabe zu erleichtern. Ueber Gewerkschaften und Jugendführung sprach Ferdinand Medlin. Klar trat in seinen Ausführungen zutage, wie groß die Verbesserungen sind, die die Revolution der Arbeitnehmerschaft gebracht hat. Medlin betont das Recht und die Aufgabe der Gewerkschaften, als Schlichter und Ratgeber der jüngeren und unerfahrenen Arbeitskollegen aufzutreten.

Die Ausführungen von Betriebsingenieur Albert Simon über Betriebswissenschaft als Kulturbewegung im Rahmen der Soziologie enthalten einen berechtigten Kern. In einer zukünftigen planmäßig organisierten Wirtschaft wird diese Wissenschaft eine Rolle spielen. Ueber durch noch so herrliche Sentenzen werden wir uns nicht davon überzeugen lassen, daß, abgesehen von der Unfertigkeit dieser Wissenschaft, dieser Augenblick der Offensive der Wirtschaftskritik der angelegte ist. Sie einzuführen? Solange die sozialen Verhältnisse durch Machtkämpfe geregelt werden, kommt sie für uns darauf an, in welchem Sinne und durch wen neue Ideen eingeführt werden. — In seinem Schlussvortrag über Verkäufer und Verkaufskunde untersuchte Curt Wolinsky noch einmal die psychologischen Eigenschaften, die für einen erfolgreichen Verkäufer notwendig sind. — u —

II.

Das neue Jahr hat uns den ersten internationalen Programmataustausch im Rundfunk gebracht: Deutschland, Belgien und England haben sich, zwölf Jahre nach dem trübsamsten aller Kriege, zu friedlichem Tun zusammen-

geschlossen und messen sich im edlen Wettstreit der Kunst. Weltlich, ein Ereignis von größter Bedeutung, ein Ereignis, das alle anzieht. In erster Linie allerdings den Kunstfreund, der durch einen solchen Programmaustausch immer wieder Neues, Anregendes zu hören bekommt. Deutschland landete von Köln aus das dritte Londoner Symphonie und vereinigte damit zweierlei: eine würdige Repräsentation der deutschen Kunst und eine Verbeugung vor der englischen Nation. Folgend landete vier Werke Griegs, eines seiner berühmtesten Komponisten, und England bot in bester künstlerischer Qualität den vierten Akt aus Purcell's „Dido and Aeneas“. Technisch waren die Uebersetzungen ausgezeichnet gelungen. Hoffentlich war der Abend nur ein Auftakt zu weiterem Programmataustausch.

Von größtem Interesse war diesmal eine Opernleistung aus Berlin. Unter Leitung Bruno Wallers führte die Berliner Funkhunde Mozarts wenig bekannte, aber sehr schätzenswerte Oper „Idomeneus“ auf. In einer Belebung, die höchste künstlerische Ansprüche erfüllte. Das Ereignis dieses Abends aber war, daß Bruno Waller nicht nur höchst eigenhändig den Taktstock schwang, sondern sogar eine Sendebearbeitung dieser Oper angefertigt hatte; das bedeutet nicht weniger als ein offenes Bekenntnis zum Rundfunk.

Ein Konzert der Schlesischen Philharmonie unter Dr. Edmund Nicks bewährter Leitung verließ letztensamerse in die zwei Abschnitte „Konzert“ und „Symphonische Unterhaltungsmusik“. Eine völlig unverständliche Uebersetzung, die den ungeschulten Hörer nur irreführen kann. Smetanas symphonische Dichtung „Volehrad“ ist doch ein herrliches Kunstwerk; die Melodik dieses Meisters wird allen Säugern der Zeit standhalten und unvergänglich bleiben. Der Solist des Abends, Michael Zadora, spielte Mozarts Klavierkonzert c-moll mit einer suggestiven Kraft des Ausdrucks (zumal im Larghetto), die geradezu hinreißend wirkte. Der oft verkannte, viellecht auch absichtlich verkannte Dämon in Mozart war hier in seiner ganzen Wucht und Größe sichtbar. Kurt Weills „Quodlibet“, eine Unterhaltungsmusik, die die merkwürdige Uebersetzung im Programm hervorgerufen hatte, ist eine ganz annehmbare, wenn auch noch nicht sonderlich charakteristische Musik. Vieles weist natürlich schon auf den Weill der „Dreigroschenoper“, aber das ist immer noch in den geheimnisvollen Tiefen des harmonischen Gewebes.

„Radio Lehmdamm 66“
Inh.: Ing. Paul Heinrich Jadergast, Breslau 10
Kompl. Rundfunkanlagen, Apparate, Zubehör
eigene Laborstation — Reparatur-Anstalt
Sprechapparate — Schallplatten
Belichtungskörper / Elektro-Material
Preiswerte Bedienung!

Die stimmbegabte Sopranistin Maria Neugebauer setzte sich am Sonntag für drei schlesische Lieberkomponisten ein, von denen Hans Zielwilly der bekannteste ist. Alexander Gellebe, der die Sängerin am Klavier begleitete, und W. Friedrich haben nette Beiträge zum Liebesschaffen unserer engeren Heimat geliefert.

Kurze Zeit darauf spielte Paul Vassal (Opeln) am Gleiwitzer Sender Klavierwerke von Chopin, Liszt und Krüger. In allen dreien erwies er sich als ein manuell höchstentwickelter, künstlerisch inspirierter Pianist, der nur die Behaltensart — und zwar lediglich zugunsten der Uebersetzung — etwas revidieren sollte.

Zu Epiphania gab es eine kleine Kammermusik-Vorankündigung, in der sich das Streichquartett unseres Senders, sowie die Damen Marta Kinkel-Hübner (Klavier) und Margarete Schirdewahn (Gesang) vortrefflich bewährten.

Einen erlesenen Genuß bedeuteten die beiden Vorträge Dr. Heinrich Müllers über „Das Lied der Vögel“. Was dieser unermüdete Forscher den Hörern von seinem Spezialgebiet zu berichten und praktisch vorzuführen wußte, hatte höchsten künstlerischen und kulturellen Wert. — ff.

Wenn Schmerzen
Togal
Tabletten
Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten**. Laut notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Ärzte, darunter viele bedeutende Spezialisten, die gute Wirkung des Togal. Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis RM. 1,40.
0,46 Chin. 125 Lith. 145 Acid. 100. 100. 100.

Europas stärkster Rundfunksender
Der Weltbauer Rundfunksender soll im Laufe des Jahres 1930 erheblich vergrößert und ausgebaut werden und mit 120 Kilowatt arbeiten. Er wird demnach der stärkste Sender Europas sein. Gleichzeitig sollen auch Lodz und Lemberg keine Sender erhalten, so daß Polen zusammen mit den bereits bestehenden insgesamt 7 Rundfunksender besitzen wird.

Alfred Bierbaum
Fleischerei und Wurstfabrik
Retsche, Streib, Oels

Das Programm der Woche

Rundfunkprogramm Breslau 1930 und Gleiwitz 1930.

Montag, 11. Jan. 8.45: Morgenkonzert (Schallplatten). ● 9.15: Glockengeläut der Christuskirche. ● 11: Kathol. Morgenfeier. Anspr.: Vater Eckhard S. J. Wittig; G. U. Wittig; G. U. Wittig. ● 12.30: Konzert. Wittig. ● 13.45: Schallplatten. ● 15.20 und 17.30: Landwirtschaftl. Bräder. (Es. nur 15.20). ● 19.05 und 20.05: Wettvorlese für die Landwirtschaft.

Donnerstag, 12. Jan. 8.45: Morgenkonzert (Schallplatten). ● 9.15: Glockengeläut der Christuskirche. ● 11: Kathol. Morgenfeier. Anspr.: Vater Eckhard S. J. Wittig; G. U. Wittig; G. U. Wittig. ● 12.30: Konzert. Wittig. ● 13.45: Schallplatten. ● 15.20 und 17.30: Landwirtschaftl. Bräder. (Es. nur 15.20). ● 19.05 und 20.05: Wettvorlese für die Landwirtschaft.

Freitag, 13. Jan. 9.30: Gleiwitz: Schulfunk. ● 16: Gleiwitz: Schulfunk. ● 17: Mutter und heranwachsende Tochter. ● 18.30: Unterhaltungsmusik des Clara Eden- und Janyardelers. ● 19.30: Schulfunk. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur.

Sonntag, 14. Jan. 16.5: Anders: Stelungsbildungen für deutsche Bauern in der Steiermark. ● 18.30: Konzert. Wittig. ● 19.30: Schulfunk. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur.

Montag, 15. Jan. 16.5: E. Bura: Poeten auf der Schilbent. ● 18.30: Gleiwitz: Konzert. Wittig. ● 19.30: Schulfunk. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur.

Dienstag, 16. Jan. 9.30: Deutsche Winterlampfspiele 1930. ● 14.30: Arummhübel: Deutsche Winterlampfspiele 1930. ● 18.30: Schulfunk. ● 19.30: Schulfunk. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur.

Mittwoch, 17. Jan. 16: Austrauentunde. Die Mode und die Frau auf der Bühne. ● 18.30: Sonaten. Thomas: Sonate für Violine und Klavier. ● 19.30: Schulfunk. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur.

Donnerstag, 18. Jan. 14.30: Arummhübel: Deutsche Winterlampfspiele 1930. ● 18.30: Schulfunk. ● 19.30: Schulfunk. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur. ● 19.45: Dr. W. Müller: Die Welt der Kunst und Literatur.

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.G.
Hubertstraße 44-48 empfiehlt Anruf: 31533
Ihre wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere

A. Schlepitzki & Co. s. n.
Breslau 1, Herrenstr. 28. Tel. 58044/45
Zentralheizungen
Bauhütte Breslau
Unternehmen für Bauarbeiten aller Art
Glasch. Dacht. u. s. w.

KSV
VORWÄRTS
Das Kaufhaus
es organisierten Verbrauchers befindet sich in
Breslau, Reuschestr. 15
Auch hier erhalten Sie für jeden Einkauf Ihre Rückvergütung
Konsum- und Sparschein
VORWÄRTS

Zollversammlung

der Betriebsräte und Gewerkschafts-Vertrauensleute

am Sonntag, 12. Januar, vormittags 10 Uhr
im großen Saale des Gewerkschaftshauses
„Die Bedeutung
eines Handelsvertrages mit Polen“
2. Teil Vortrag von Genossen Redakteur Krone
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Gewerkschaftsausweis
Betriebsrätezentrale Breslau

Straßen-Anzeigen

Am 10. Januar verstarb unser Freund und
Kollege, der Pensionär 118

Paul Peschke

im Alter von 62 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die organisierten Kollegen der Nachbarschaft
der Linko-Hofmann-Busch-Werke
Beerdigung: Montag, den 13. Januar, nach-
mittags 3 Uhr, von der Halle des St. Barbara-Fried-
hofes in Cappel.

Schlesische Gesellschaft für Erdkunde
zu Breslau E. V.

Mittwoch, den 15. Januar, 20 Uhr
Mathisaskunst, großer Saal 109

Vortrag
von Herrn Prof. Dr. W. Geisler:
Neuseeland (mit Licht-
bildern)

Achtung!

Ab 1. Februar 1950 halte ich Sprechstunde:
Werktags vormittags 11-1, nachmittags 4-6 Uhr
außer Sonnabend nachmittags.

Dr. med. Kurt Wachsner
Gräbschener Straße 58

Zurück

Dr. med. Goetsch

Facharzt für Herz- und Atemorgane
Zimmerstraße 4a, 1.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperform durch Steiners
Oriental-Kraft-Pillen
In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme u. bühnen-
Aussehen (für Damen prächtige Büste) Garant. unersch. d.
Arzt. empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre welt-
bekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaille und Ehrendiplom.
Preis p. Pack (100 Stück) 2,75 Mk.

Zu haben in den Apotheken:
D. Franz Steiner & Co., Berlin W. 30/12.

Trauer-

Mäntel und Kleider,
Röcke, Hüte u. Schleier
in größter Auswahl

MAB-Anfertigung
Innerhalb 24 Stunden

Centawer
Schmiedebühlstraße 7-10

AUTO-FAHRSCHULE
KLEIST & CO.

Platz der Republik 6
(Schloßplatz) Tel. 57018



Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. V.
Sitz Berlin, Ortsgruppe Breslau.

Mittwoch, den 15. Januar, abends 8 Uhr
im großen Saale des Gewerkschaftshauses

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Stellungnahme zur Ver-
bandsgeneralversammlung und Wahlen zur
Bezirkskonferenz, 3. Vorstandswahl, 4. Anträge.

Einlaß nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches oder
falls es zur Revision eingereicht ist, Quittung der Zähl-
stelle. Bücher, die noch nicht revidiert sind werden am Ein-
gang gegen Quittung abgenommen. **DER VORSTAND.**

Wir leisten gute Arbeit

Starkstrom- und Hochspannungsanlagen / Licht und Kraft / Schwach-
strom, Telefon, Signal, Radioanlagen / Neufarbebeleuchtung, Leucht-
buchstaben, Transparenzen

Wir führen gute Ware

Beleuchtungsgeräte / Heiz- und Kochapparate / Staubsauger / Bügel-
eisen / Radioartikel, sämtliche Fabrikate / Maschinen und Motoren
für Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie

Beleuchtungsgeräte-Ausstellung auch in den Räumen des
Bauphilosophen-Vereins, Möbelausstellung Fürststr. 4, Hof, 1. Etg.

Breslauer Elektriker-Genossenschaft e. G.
m. b. H.

Reußenhölz 35, Neue Weltgasse 5, Nähe des Vorwärts-Hauses
Telefon 567-22

Winterstürme



zwingen zu wollener Kleidung

RUBA-SEIFE

erhält diese rein und
mollig weich!

RUBA-FABRIK, RUDOLPH BALHORN
E. M. B. BRESLAU

Verchromung
Vernickelung
ersilberung

und alle galvanischen Arbeiten
übernehmen unter Gar-
antie der Haltbarkeit

Georg Frey & Co.
Berliner Platz 1b
Fernsprecher 29951

Tepiche

Wahl-
14,00, 16,50, 19,75
fertige Matten, pa. Inletts,
10-Pfund-Federinhalt 28,00.
Viele Dankschreiben!

Friedländer
Sonnensstraße 30
Ecke Trinitatisstraße

5.00 bis 6.00 Mkt.

loftet die 7021
Anfertigung eines Kleides
Batmstr. 27, nur 11. Mkt.

Wäscherollen
für Hand- und Kraftbetrieb
J. Schammel
Breslau 23
Tollsteintstraße
Erlte frei

Geilnot sofort - reell - distret **Bargeld**

in jeder Höhe auf Pfänder erhalten und
allerbilligste Gelegenheitskäufe

in nur besten Gebrauchsgegenständen aller Art
allein im behördlich konzeffionierten

Leihhaus Richter, Neudorfstraße 59.

tätigen Wannen. Geöffnet montags 8-10 Uhr. Telefon 54678.

Schneider u. Händler
und Privat billige Quelle in
Kleiderstoffen und Kurzwaren.
Bitte persönlich überzeugen.
Lippert, Heintzstraße 16.

Arterienverkalkung! **Herzleiden**

Vor 10 Jahren von den Ärzten aufgegeben
bin ich jetzt wieder vollständig gesund. Wie
geheilt wurde, teile Leidenden kostenlos mit.

Generaldirektor a. D. Vitz, Berlin-Nikolassee 28

Wissen Sie schon?
Sie bekommen aus
Ihrem Stoff
für 22,00 Mkt.

einen gut sitzenden
Anzug oder Mantel
auf Rohbaar mit jämi-
ligen Zutaten (schnellstens
angefertigt. 5274

Jereslaw
Kessergasse 9 III, I
(Haus Löwenapotheke)

Riesige Auswahl. Stauend billige Preise.
Kinderwagen

Pappwagen
Promenadewagen
Kleinkinderwagen
Metal-Verstellbar
Korbwagen
Kinderräder
Plastwagen

Schönwertige Ausstattungen in allen Abteilungen
B. Suchancke
Ohlauer Straße 35, Ecke Taschenstraße

BITTE

bei allen Einkäufen
steht die Inzerenten
unserer Zeitung zu
berücksichtigen

Eigenheime

in Bichowswalde und Carlowitz, große
neue Typs, Zentralheizung und sonstige
neuzzeitliche Ausstattungen, Monatsmiete von
60.- bis 140.- Mkt. Erforderliches Eigen-
kapital 1200.- bis 6000.- Mkt. - Beaug-
termin 1. Februar, 1. April, 1. Juli 1950

3-Zimmer-Wohnungen

an der Grillparzer-/Küwaßerstraße
mit modernster Ausstattungen, Zentral-
heizung usw., notwendiges Baudarlehen
Mkt. 1000.- per 1. Februar 1950.

Gemeinnützigkeitsgenossenschaft

Eigenheim-Elaborngarten e. G. m. b. H.
Breslau-Gräbschen, Niederplatz.

Möblierte und unmöblierte Zimmer

für alleinstehende Frauen und Männer, Ehepaare
ohne und mit Kindern, sowie Schlafstellen
kostenlos Vermittlung gesucht.

Angebote mit Preisangabe an „Fürsorge für
Wohnungsbeschaffung“, Magazinstr. 1/3.

Gesucht sofort

an allen Orten fleißige, strambare Personen
zur Übernahme einer
Trikolagen- u. Strumpffabrik

auf unserer Feinstrickmaschine. Leichter
und höher Verdienst. Günstige Bedingungen.
Vorkenntnisse nicht erforderlich. Prospekt
gratis und franko.

Trikotagen- u. Strumpffabrik
Heber & Kohler, Breslau

Der Kampf

um den
Frieden

Wolf v. Dewall

Preis: 6,50

Volkswacht-Buchhandlungen / Breslau

Kessergasse 5 / Fürststraße 4 / Friedrich-Wilhelm-Straße 105

Blutrache eines Schupos

Im Dezember 1927 wurde in dem Dorfe Niedermörsch bei der Landgräber Wille von dem 28-jährigen Schuposknecht erschossen. Der Mörder hatte sich im Hause seiner Eltern barmherzig. Das Haus wurde von Schuposknecht und Landgräber regelmäßig besetzt. Durch einen unglücklichen Zufall wurde durch eine Handgranate schließlich getötet, als er sich in den Keller geflüchtet hatte.

Dieser Tage kam Wilhelm Wille, des getöteten Landgräbers Sohn, der seinerzeit auch Zeuge des entsetzlichen Mordes gewesen war und inzwischen Schuposknecht in Frankfurt am Main worden ist, nach Niedermörsch. Sein erster Weg führte ihn zur des Vaters des Mörders, einen 65-jährigen Antreiber und Schuposknecht. Die Wohnung öffnete der Alte. Wille sagte kein Wort, seinen Dienstverpflichtungen stellte sich vor Claus und schrie ihn an: „Das ist für meine Väter!“ Im selben Augenblick feuerte er Schüsse ab, die den alten Claus in Brust und Herz trafen. Schuposknecht stürzte sich auf die Straße, wo er in seinem Bettel liegen blieb. Wille war inzwischen auf den Sohn des Getöteten zugegangen, um auch ihn zu töten. Von dem Sohn um Hilfe angefleht, ließ er von der beabsichtigten Tat ab.

Während der Alte unten starb, fuhr Wille in die Nachbarstadt Friedhof, wo er sich der Polizei stellte und von wo er ein nachträglich den Bürgermeister von Niedermörsch telefonisch anrief, um ihm mitzuteilen, daß er sich der Polizei gestellt habe. Bei ersten Vernehmungen erklärte er, daß der Tod seines Vaters ein Mord auf ihm gelastet habe, bis er schließlich den Angeklagten, das ihm immer wieder in ihm aufgebäumt hätte, befreit sei. Wille aus dem Dienst heraus wäre er nach Hause gekommen, um dieses Geschäft zu befrichtigen. Er hätte einfach nicht anders handeln können. Sein Wille wäre sogar gewesen, die Familie des Mörders seines Vaters auszurotten.

Gegenüber dem Oberstaatsanwalt Weßmann in Kassel erklärte Wille nach zum Ausdruck, daß er den alten Claus als den eigentlichen Verantwortlichen am Tode seines Vaters betrachte. Um er etwa nicht tot sei, so werde er ein zweites Mal versuchen, zu ermorden, sobald er aus dem Zuchthaus entlassen wird.

Schwerer Unfall auf der Brandenburgischen Städtebahn

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

Gestern früh gegen 5 Uhr stieß auf der Bahnlinie Belgard-Brandenburg der Brandenburgischen Städtebahn zwischen Dippendorf und Holzow ein Personenzug an einem Bahnhofsübergang mit einem Trecker mit Anhänger zusammen. Der Lokomotivführer Karbicki wurde bei dem Zusammenstoß in der Lokomotive getötet und getötet. Auf dem Anhänger des Treckers, der ca. 100 Meter mitgeführt wurde, befanden sich fünf Personen, von denen der Zimmerlehrling Karl Wolters aus Ragösen ebenfalls getötet und die beiden Zimmerleute Fritz Wolters und Hermann Schulz schwere Verletzungen erlitten. Sie wurden in die Wohnungen in Ragösen gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen soll das Unglück durch den Führer des Treckers, der es heißt, Warnungssignale des Zuges nicht beachtet hat, verursacht worden sein.

Großes Schiffsfeuer auf einem Gut

Auf dem Schildberg bei Preußisch-Friedland wurden zwei große Ställe, eine große Scheune und ein Gerätehuschen durch Feuer vernichtet. Mitverbrannt sind 66 Stück Rindvieh, Schweine und ein Pferd. Außerdem fielen dem Feuer etwa 100 Fuhren ungedroschenes Getreide und zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer. Als Entstehungsursache wird ein Kurzschluss angenommen.

5 Mann im Zuge verfehlt

Bei South Boston in Virginia geriet ein ganzer Güterzug durch die Explosion von zwei mit Benzin gefüllten Tankwagen in Flammen. Nachdem die sehr gefährliche Explosion des Wagens gelungen war, fand man in einem der Wagen die Leichen von fünf blinden Passagieren, die vollständig verkohlt waren.

Die Papageienkrankheit

In dem Ostseebad Soreh bei Trepow a. d. Rega hat sich ein Fall von Papageienkrankheit ereignet. Eine dort wohnende Dame am Anfang Dezember einen Papagei aus Hamburg geschickt bekommen, der am 22. Dezember unter den für die Papageienkrankheit typischen Erscheinungen starb. Zwei Tage später erkrankte die Besitzerin an Fieber und heftiger Lungenentzündung. Nach dem Tode lag sie krank darnieder.

In Glauchau in Sachsen sind vor einigen Tagen neun Mitglieder einer Familie, die einen Papagei hielt, der Anfang des Monats verendet ist, unter dem Verdacht der Papageienkrankheit ins Stadt Krankenhaus überführt worden. Die Behandlung des Krankheitsverlaufes hat genügend Anhaltspunkte

Snallerbsen

Philosophie im Gerichtssaal. — Köpfe für Hugenberg. — Remotekritik. — Auf dem Wege zur Besserung. — Jetzt muß er auf dem Bauch liegen.

Im Saal stand ein mehrfach vorbestrafter Einbrecher vor Gericht, gegen den der Staatsanwalt zwei Jahre Zuchthaus verlangte. Bevor sich der Gerichtshof zur Beratung zurückzog, sprach der Angeklagte folgende Rede: „Meine Herren Richter! Ich habe mich Opfer eines unerbittlichen Schicksals. Alles, was in der Welt geschieht, einschließlich aller menschlichen Handlungen, ist in der Ursprung aller Zeiten an fest. Die Ursachen stehen fest und die Konsequenzen sind unvermeidlich. Nach meinen Anlagen und meinem Charakter, die ich mir nicht allein gegeben habe, denn sie sind mit mir geboren — nach meiner Erziehung und meiner Lebensweise — mußte ich unweigerlich werden, was ich bin. Wenn Sie, meine Herren Richter, denselben Einflüssen der Abstammung unterliegen würden, dann würden Sie den gleichen Einbruch begangen haben, wegen dem ich angeklagt bin. Die Meinung, die hier ausgesprochen ist, ist die von bekannten Persönlichkeiten, ich bedauere mich da in guter Gesellschaft. Ich brauche nur die Namen Spinoza und Leibniz zu nennen. Sogar der heilige Augustin, der später Calvin haben gelehrt, daß alle menschlichen Handlungen unfehlbar auf Gottes Willen zurückzuführen sind. Ich habe nur getan, was ich nach meinem Bestreben tun mußte. Unter diesen Umständen können Sie mich nicht verurteilen; ich bin um meine Freisprechung.“

Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück und verurteilte den Angeklagten zu folgenden Urteil:

Das Gericht hat die Erklärungen des Angeklagten gehört. Es sieht nicht nur, sondern es sieht, denn es ist die natürliche Folge der allerersten Ursachen. Der Angeklagte ist infolge seiner Anlagen, seines Charakters in der Zwangslage, das zu tun, wozu er angeklagt ist. Aber das Schicksal ist gleich, einschließlich, daß das Gericht den Angeklagten auf Grund der Zeugenaussagen verurteilen mußte. Das Gericht hat sich der unermesslichen Folgen seiner Feststellungen nicht entziehen können. Die Ursachen — die strafbare Tat und das Strafgesetz — sind gegeben und daraus erfolgt unweigerlich die Strafe, die das Gericht auf zwei Jahre Zuchthaus bemessen hat.

— Angeklagter, nehmen Sie die Strafe an?

Der Angeklagte: Das Schicksal fordert, daß ich Berufung einlege.

Vorsitzender: Das können Sie tun, Sie müssen aber damit rechnen, daß das Schicksal die Verwerfung Ihrer Berufung vorsteht.

Eine ungewöhnliche Mißgeburt kam in Lodz zur Welt. Eine vollkommen normale Mutter gebar ein Kind mit zwei Köpfen. Der eine Kopf ist noch einmal so groß wie der andere. Eine Operation ist nicht möglich, da sich in beiden Köpfen Gehirne befinden. Wie wir hören, wird die Hugenberg-Fraktion das Kind adoptieren, weil es in ihr an Köpfen mangelt.

Frau Schlegler hat auf ihrem Küchentisch eine Unmenge Porzellanbehälter stehen, denen aufgedruckt ist: Jüder, Graupen, Kellen, Gries, Reis, Zimt, Mehl, Salz, Pfeffer, Kaffee und manches andere.

Teils besitzt Frau Schlegler diese Dinge nicht, teils ist sie auch feibelich, so daß im Zuckertopf nicht immer Zucker ist und der Haupttopf auch manchmal Matjesheringe enthält.

Als sie eines Morgens aufwachte und sie gerade beim Kochen war, wußte sie aus den geöffneten Behältern, ohne recht hinzusehen, nur immer so ganze Handvoll voll, dann aber auch wieder nur Fingerringen, in die probierenden Topfe. Im Saal zu und Hause zu und frage am Ende, woher sie denn wisse, mit welchen Gewürzen sie es zu tun habe, da doch offensichtlich die Aufschrift der Behälter sich nicht mit ihrem Inhalt decke.

ergeben, daß es sich tatsächlich um die vermutete Krankheit handelt. Durch die Gesundheitsbehörde sind die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden.

Verbrecherjagd zwischen Särgen

In der lettischen Stadt Serbigal bei Woll waren Einbrecher gerade damit beschäftigt, im Erbgräbnis der Barone Woll die in einer Friedhofskapelle aufgestellten Säрге zu erbrechen, um sie nach Gold zu durchsuchen, als sie von einem Postkutschmann überrascht wurden. Es entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht. Die Verbrecher hatten reichlich Munition. Der inzwischen verstärkten Polizei gelang es, die Kapelle zu umzingeln. Nachdem man Handgranaten in das Gotteshaus geworfen hatte, machten die Verbrecher den Versuch, den Polizeieinsatz zu durchbrechen. Drei der Friedhofsräuber wurden erschossen, die anderen entflohen. Einer der Erschossenen ist der Führer einer bekannten Räuberbande. Sie hatte sich den Keller der Kapelle als Wohnung eingerichtet und dort außer Möbeln ein ganzes Arsenal von Einbrecherwerkzeugen, Waffen und Munition aufgestapelt.

Silbermünzfund

Beim Ausbrechen des Fußbodens des im Juli 1929 abgebrannten Wohnhauses des Landwirts Wöhme in Neu-Zaromierz Kreis Pomst wurden drei Gefäße mit Silbermünzen entdeckt. Es handelt sich um Viertelkronen, Halbkronen und Talerstücke aus der Zeit von 1764 bis 1820. Wahrscheinlich ist dieser Schatz in unruhigen Zeiten an dem Fundort versteckt worden und die Eigentümer sind gestorben, ohne Mitteilung davon zu hinterlassen.

Tuberkulose durch Zuckerstoff?

Dr. William Charles White in Washington, ein prominenter Erforscher der Lungenkrankheit in den Vereinigten Staaten und Präsident des Untersuchungsausschusses der amerikanischen Tuberkulosegesellschaft, teilte dieser Tage mit, daß er einen Zuckerstoff gefunden habe, der die Tuberkulosebakterien erzeugen und offenbar ihre Vermehrung mit den menschlichen Zellen hervorruft. Er nehme an, daß nunmehr die unmittelbare Ursache der Lungenkrankheit erkannt und somit eine Möglichkeit zu ihrer radikalen Bekämpfung gegeben sei.

Kein Skorbut mehr?

Nach einer Mitteilung Dr. von Saksus, dem Leiter der Bakteriologischen Station am Eppendorfer Krankenhaus in Hamburg, soll es einem Salzburger Wäghausgenossen gelungen sein, mit Erfolg ein neues, bereits patentiertes Verfahren zur Vitaminisierung von Nahrungsmitteln zu erfinden. Das Verfahren besteht darin, daß Mehl durch Bestrahlung und durch ein besonderes Verfahren so reichhaltig mit Vitaminen durchsetzt werden kann, daß dadurch praktisch die Bildung von rachitischen Erkrankungen verhindert wird. In der gleichfalls möglichen Vitaminisierung von Konjunkten erblickt man ein wirksames Mittel zur Bekämpfung des mit recht von den Seelenten so gefährlichen Skorbuts.

Vereinfachung Amerikas?

Am New Yorker Museum für Naturwissenschaften kam es am Mittwochabend zu Ständekämpfen, da nicht weniger als 4000 Personen einer Vorlesung über die Einstein-Theorie beiwohnen wollten. Die Menge drückte das eiserne Tor ein und stürmte den Hofsaal. Viele Besucher wurden niedergedrückt. Ein derartiger Fall von Massenbesuch dürfte in Amerika bisher noch nicht dagewesen sein.

Ein Luftmuseum

Die Stadt Berlin schaffte sich auf dem Tempelhofer Flugplatz ein Luftmuseum, dessen erste Räume Ende Februar eingeweiht werden sollen. Die Leitung des Museums hat Hauptmann a. D. Krupp, der bisherige Geschäftsführer der „Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt“.

Untersuchung gegen Frankfurter Bauunternehmer

Auf Grund der Anzeige eines entlassenen Chauffeurs beschäftigt sich die Frankfurter Staatsanwaltschaft gegenwärtig mit einer ganzen Reihe von Bauunternehmern und Postbeamten, denen Unregelmäßigkeiten bei der Vergütung von Neubauten mehrerer Selbstanschlämmer vorgeworfen werden. Die Untersuchung wurde damit eingeleitet, daß die Frankfurter Kriminalpolizei in einer der letzten Nächte Dutzende von Autos in alle möglichen Orte der Frankfurter Umgebung schickte, um etwa 200 Unternehmer, Postiere und andere Beteiligte abholen zu lassen, bevor sie sich miteinander verständigt hätten. Die Angeklagten, die jede Verletzung bestritten, sind inzwischen entlassen worden. Die Untersuchung läuft weiter.

Verbrecherhöhle auf dem Friedhof

Die Kriminalpolizei entdeckte dieser Tage in der Cauerstraße in Charlottenburg eine unterirdische Stollen, der von dem alten Begräbnisplatz der Luisengemeinde unter der Friedhofsmauer hindurch zu einem abgelegenen Teil des Schulhofes des Kaiserin-Augusta-Gymnasiums führte und sich dort in eine Art Kellerröhre öffnete, der etwa 12 Meter hoch und einige 20 Meter breit ist. In dem Höhlenstollen wurden u. a. auch mehrere Einbruchswerkzeuge gefunden. In der Nacht zum Freitag, als die Beamten sich wieder auf ihren Beobachtungsposten in einem Totengräberhäuschen beifanden, tauchten zwei Männer auf, die sie als die Gebrüder Franz und Erich Sah erkannt, die seinerzeit unter dem Verdacht, den großen Einbruch in die Treiberräume der Diskontogesellschaft in der Kleiststraße verübt zu haben, verhaftet, aber aus Mangel an Beweisen wieder freigelassen worden waren. Den Gebrüder Sah, welche die Kriminalbeamten durch einen Spalt in der Tur der Totengräberhäuschen erkannt hatten, gelang es zu flüchten. Die Beamten suchten sofort die Wohnung der Gebrüder Sah auf und als diese nach etwa dreißig Minuten erschienen, wurden sie festgenommen. Sie verweigern jede Antwort, leugnen zwar nicht, auf dem Friedhof gewesen zu sein, geben es aber auch nicht zu. Ob sie einen neuen Streich geplant haben, der vielleicht dem nahegelegenen Hauptpostamt Charlottenburg gilt, ist noch nicht geklärt.

Als Leiche aufgefunden

Aus Brandenburg a. d. H. wird gemeldet: Ein Bewohner von Gladow, der am Freitag mittag mit seinem Boot über die Havel fuhr, sah im Wasser, etwa 50 Meter vom Ufer entfernt, die Leiche eines Mannes treiben, der aus Land und benachrichtigte die Polizei. Der Tote, der schon wochenlang im Wasser gelegen haben muß, wurde auf Grund der bei ihm gefundenen Papiere als der Intendantursekretär o. T. Gerhard von Reckewitz festgestellt, der seit Mitte Dezember v. J. vermißt wird.

Mit dem Tode Reckewitz sind die Aktien einer großen Abenteurer-Landbahn endgültig gescheitert. Reckewitz, gebürtig aus Pommern, hatte vor wenigen Jahren ein Märchen von angeblichen riesigen Goldminen in Ost- und Westindien in Umlauf gesetzt. Reiche Geldgeber in Deutschland ließen auf den Schwindel Reckewitz, der behauptete, den Goldschatz selbst gesehen und an einer nur ihm bekannten Stelle vergraben zu haben, herein und streckten dem abgedantten Intendantursekretär große Summen vor.

Chebdrama

In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Aufbaurstraße in Adlon-Chrenfeld die 27-jährige Ehefrau Johanna Slier von ihrem Ehemann, von dem sie seit Ostern v. J. getrennt lebte, vor ihrer Wohnung erschossen. Die Frau hat mehrere Stichwunden am Körper und Kopf erhalten, die ihr anscheinend in stinkender Wut mit einem böschähnlichen Messer beigebracht sind. Der Täter, ein 24-jähriger Arbeiter, schlüpfte nach der Tat, wurde jedoch heute morgen in der Wohnung eines Verwandten, wo er Unterschlupf gesucht hatte, ermittelt und festgenommen. Er hat die Tat anscheinend aus Eifersucht begangen, da er wiederholt vergebens versucht hatte, die eheliche Gemeinschaft wieder herzustellen.

Sadistischer Doppelmord

In Aetna, an der britischen Küste, brannte vor einigen Tagen ein Bauernhaus vollständig nieder. Die einzigen Inhaber und Inhaber des Hofes, die 44-jährige Witwe Colvin und ihre vierjährige Tochter konnten nur als verkohlte Leichen geborgen werden. Zwei Tage später verhaftete die Polizei im gleichen Dorf den 37-jährigen Landwirt Le Floq, von dem bekannt war, daß er bereits mit 11 Jahren ein Kind durch 24 Messerschläge getötet hat. Sein Verbrechen nach dem Brand war aufgefallen. Er verwickelte sich bei der Vernehmung in solche Widersprüche, daß er in die Enge getrieben, alles Leugnen aufgab und gestand, das Verbrechen begangen zu haben.

Am Abend des Brandes weilte Le Floq mit verschiedenen Leuten in einem Wirtshaus. Als alle Gäste den Ausschank verlassen hatten, stellte er an die Wirtin vergeblich unbillige Ansprüche. Auf dem Heimwege kam er an dem Gehöft der Witwe Colvin vorbei, in dem noch Licht brannte. Le Floq kletterte über die Mauer, drang in die Schlafstube ein und fand Mutter und Tochter zusammen im Bett liegend. Die Witwe rang mit dem brutalen Eindringling, wurde aber von dem Wüstling durch Faustschläge belästigt. Dann nahm Le Floq eine auf dem Tisch liegende Schere, teilte die Ohnmachtige und vergewaltigte im Weilen der kleinen Tochter den Leichnam. Da der Täter fürchtete, daß das Kind ihn verraten könne, ergriff er es gleichfalls, drückte ihm die Kehle zu und vergewaltigte es. Dann gab der Mörder einige flüchtige Petroleum zwischen die Matrasen und jündete sie an, so daß zunächst das Haus von innen ausbrannte. Später erst schlugen die Flammen nach außen.

„Wisse“, lächelt sie, „hier lebst du Nemedeknig ein. Gehne: Im Jugg is de Zim, dein Graub is de Grlze. Dein Reigun sin de Nuudln...“

„Ich werfe einen Blick in den Zucker, den Graupen, den Kellertopf.“

„Frischbehnjes nu?“

„Ja, aber statt des Zuckers ist ja gar nicht Zimt, statt der Graupen ist nicht Grlze drin?““

„Nee, so einfach is das doch nich. In den gleen Melagendobb beschielweise gehn geene Nuudln rein, awr forn Musgaard isz gud. Nidwahr: Nuudln — Muusgaard...“

Und da nahm sie aus dem Pfefferkopf einen Marmeladebagen und streich ihn mir aufs Brot.

— „Guten Tag, Frau Durand, ist ihr Sohn schon von seiner Kleptomantie geheilt?“

— „Nein, meine Liebe, aber es geht ihm von Tag zu Tag besser. Er fängt jetzt an, nur noch Wertgegenstände heimzubringen.“

Der Arbeiter L. aus Schildlich war bei der Danziger Expeditionsgesellschaft beim Umslag von Getreide beschäftigt. In der Nacht bemerkte der Lademeister nach einer Arbeitspause, daß L. stark taumelte und angetrunken war. Er wurde darauf von der Arbeitsstelle entlassen, und ihm von dem Lademeister ausgegeben, nach Hause zu gehen.

Das hat er anscheinend nicht getan, sondern ist in den Luftenthaltsraum gegangen, wo er aber Mäßigkeit nach sich mehr Alkohol zu sich genommen hat. In betrunkenem Zustande hat er sich dann auf einen im Luftenthaltsraum befindlichen Stuhl gesetzt, der mit einem Klammern besetzt war. Hier muß er eingeschlossen sein und hat sich die Brandwunden zugezogen. Ein Beamter ließ den Krankenwagen kommen und lieberte den Verletzten in das Städtische Lazarett ein.

Arbeit und Wirtschaft

Die Aussperrung der Breslauer Bauarbeiter vor dem Reichsgericht

Willkür der schlesischen Unternehmer

Das Reichsarbeitsgericht beschäftigte sich am 8. Januar mit einem Rechtsstreit, der für das Baugewerbe und für das gesamte Wirtschaftsgewerbe von größter Bedeutung ist.

Schon seit mehreren Monaten liegt der Zentralverband der Zimmerer gegen den Reichsverband Industrieller Bauunternehmungen für Deutschland auf Schadenersatz.

Am 8. November 1928 legten die im Baugewerksbund organisierten Gewerkschaften der dem Beklagten angeschlossenen Firmen „Guta“ und „Dittmar Wollschön & Co.“ in Breslau die Arbeit nieder. Im Anschluß daran verfügte der Baugewerksbund am 10. November 1928 die Sperre über die beiden Firmen, die daraufhin ihre Baustellen am 17. November 1928 stilllegten. Der von den beiden Firmen um Unterstützung angeforderte Bescheid drohte nach vergeblichen Verhandlungen mit dem Baugewerksbund die Aussperrung der gesamten Belegschaften der ihm angeschlossenen Betriebe im Stadt- und Landkreis Breslau im Falle an, daß die vom Baugewerksbund verfügte Sperre nicht bis zum 19. November 1928 aufgehoben würde.

Am 19. November 1928 erklärte das Arbeitsgericht die vom Baugewerksbund verhängte Sperre über die vorstehend bezeichneten zwei Firmen für tarifwidrig und gab dem Baugewerksbund im Wege der einstweiligen Verfügung auf, die Sperre unverzüglich aufzuheben. Am 20. November 1928 trat die angeordnete Aussperrung in Kraft. Am gleichen Tage, nach erfolgter Aussperrung, hob der Baugewerksbund die von ihm verhängte Sperre wieder auf, worauf auch der Beklagte die Aussperrung rückgängig machte. Am 22. November 1928 wurde dann die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen.

Von der Aussperrung wurden etwa 200 Zimmerer betroffen, denen der Verband eine Unterstützung für ihren Lohnausfall gezahlt hat. Diesen Betrag verlangt der Verband als Kläger aus dem Gesichtspunkte des Schadenersatzes, indem er sich auf den Standpunkt stellt, die Aussperrung der Zimmerer sei tarifwidrig gewesen, da sich die Zimmerer am Streit nicht beteiligt hätten, und jeder der am Tarifvertrag beteiligten Verbände als selbständiger Vertragspartner anzusehen sei.

Das Arbeitsgericht sowie auch das Landesarbeitsgericht in Breslau hat den Kläger mit seiner Klage abgewiesen.

Um in dieser Frage eine grundsätzliche und für alle Verbände und wirtschaftlichen Organisationen prinzipielle Entscheidung herbeizuführen, legte der Zentralverband der Zimmerer Revision beim Reichsarbeitsgericht ein.

Der Kläger wurde durch Professor Genossen Dr. Singheimers, Frankfurt a. M. vertreten. Die Unternehmer hatten ihren Syndikus Dr. Meißinger, Berlin geschickt.

In stundenlanger Ausführung wandte sich Dr. Singheimer gegen das Urteil der Vorinstanz, das viele rechtliche Mängel enthält. Die Sache sei von der Vorinstanz zu wenig geprüft worden, und er beantragte Aufhebung dieses unverständlichen Urteils und eine Entscheidung zugunsten der Kläger.

Das Reichsarbeitsgericht kam zu folgendem Urteil: Das Urteil der Vorinstanz wird aufgehoben und die Sache wird zur nochmaligen Verhandlung und anderen Entscheidung an das Landesarbeitsgericht zurückgewiesen.

Das Gericht sei den Ausführungen der Vorinstanz beigetreten, daß eine Verbundenheit zwischen den Tarifparteien bestehe. Wenn sich eine Tarifpartei etwas zusprechen lassen darf, dann gelte dieses auch für die Gegenpartei. Nur habe sich die Vorinstanz nicht mit der Frage beschäftigt, ob die Parteien selbständige Vertragsparteien sind. Auch wegen anderen rechtlichen Mängeln mußte das Urteil der Vorinstanz aufgehoben werden. R. R.

Die Forderungen der Bekleidungsarbeiter

Die freigewerkschaftlichen Bekleidungsarbeiter veröffentlichen jetzt ihre Forderungen zur Neuordnung des Reichstarifs. Sie wollen im wesentlichen Verkürzung der Arbeitszeit und Urlaubsverlängerung. Die wöchentliche Arbeitszeit soll auf 48 Stunden begrenzt werden, und zwar in der Form, daß in den ersten fünf Wochentagen acht Stunden und am Sonnabend sechs Stunden gearbeitet wird. Sonnabend nachmittags 2 Uhr soll Schluß sein. Die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit erscheint im Hinblick auf die große Arbeitslosigkeit in der Herren- und Damenmohlwirtschaft als selbstverständlich. Sie stellt nichts Außergewöhnliches dar. Der Deutsche Bekleidungsarbeiter-Verband hat bereits auf dem Steintiner Verbandstag die Forderung nach der Fünftage-Woche erhoben — eine Forderung, die bald Gemeingut der gesamten internationalen Arbeiterbewegung sein dürfte. Schon heute sind in sieben Gewerbegruppen in 75 Tarifverträgen 885 000 Arbeitnehmer in regulärer Arbeitszeit bis zu 42 Stunden beschäftigt; in 20 Gewerbegruppen mit 400 Tarifverträgen hat heute rund eine Million Arbeitnehmer bereits eine reguläre Arbeitszeit von 42 bis 48 Stunden pro Woche. Die freigewerkschaftlichen Schneider verlangen im Grunde also nur eine Anpassung des neuen Tarifvertrages an eine bereits im Fluß befindliche Entwicklung. Die Arbeitszeitverkürzung liegt im Zug der Zeit. Sie ist wirtschaftlich tragbar und sozialpolitisch sowie aus kulturellen Gründen notwendig. Die Arbeitsmarktlage macht sie zu einer zwingenden Notwendigkeit.

Zu der Urlaubsfrage forderte der Deutsche Bekleidungsarbeiter-Verband weiterhin: generelle Vermerkung der Urlaubstage bis zu zwölf Arbeitstagen nach dreijähriger Beschäftigungsdauer und Ausdehnung der Urlaubsgewährung auch auf die Heimarbeiter. Im Urlaub ist die Herren- und Damenmohlwirtschaft im Vergleich zu fast allen Branchen der Bekleidungsindustrie noch rückständig. Das gleiche gilt im Hinblick auf die Gesamtarbeitslosen Deutschlands. In 26 Gewerbegruppen ist in 3103 Tarifverträgen für 5 075 000 Beschäftigte eine Urlaubsgewährung bis zu zwölf Arbeitstagen festgelegt und zehn bis achtzehn Urlaubstage kommen für über zwei Millionen Arbeitnehmer in Frage. Schließlich haben heute bereits rund 650 000 Arbeitnehmer einen Urlaub von über achtzehn Tagen. Die Ausdehnung der Urlaubsgewährung auf die Heimarbeiter ist eine alte Forderung der freigewerkschaftlichen Schneider. Auf dem Steintiner Verbandstag ist die Forderung von neuem erhoben worden. Die Heimarbeiter der Herrenmohlwirtschaft sind keine Gelegenheitsarbeiter, sondern Dauerarbeitsträger. Warum sollen sie im Urlaub schlechter gestellt sein als die Werkstattschneider?

Massenentlassungen in der Schuhfabrik Dorndorf

Trotz wesentlicher Erhöhung des Einfuhrzollens für Schuhe und trotz Verbilligung der Produktion und gesteigerter Nachfrage der Beschäftigten durch die Nationalisierung greift die Arbeitslosigkeit und die Kurzarbeit in der Schuhindustrie immer mehr um sich.

Die Firma Dorndorf, die im Laufe der Jahre im Zuge der Beschäftigten von 600 auf 550 reduzierte, hat erneut den Kurzarbeit, 250 Verlusten zu erleiden, damit sinkt die Zahl der Beschäftigten auf ein Drittel gegenüber der Vorkriegszeit. Die Ent-

lassung erfolgt, nachdem schon seit September 1929 in den meisten Abteilungen wesentlich verkürzt gearbeitet wurde. Die von der Entlassung Betroffenen sind meist Arbeiter im besten Mannesalter. In der Schuhindustrie wieder Arbeit zu bekommen, ist so gut wie ausgeschlossen. Die geringe Kaufkraft der großen Masse der Bevölkerung ist mit die Hauptursache für die Krise in der Schuhindustrie. Die Ausfuhr von Schuwaren ist verhältnismäßig gering, da in allen Ländern neue Industrien entstanden sind, die ihre Erzeugnisse durch Einfuhrzölle schützen. Die deutsche Schuhindustrie wird nur Beschäftigung haben, wenn die Kaufkraft im Inland sich wesentlich steigert; Voraussetzung dafür sind auskömmliche Löhne und Gehälter. Durch dieses Nichtauskommen herrscht seit Jahren in der Schuhindustrie „Ueberproduktion“ trotz Kurzarbeit.

Diese technische Entwicklung erfordert eine wesentlich kürzere Arbeitszeit bei entsprechender Lohnhöhe, um das Heer der Arbeitswilligen und Arbeitsfähigen beschäftigen zu können. Ähnlich wie in der Schuhindustrie liegt es in allen leberverarbeitenden

Sieg der Kaufkraft

Amerikas Konjunktur stützt sich auf das Lohnniveau

Sofort nach den Riesentrübsal an den nordamerikanischen Börsen trat die nordamerikanische Regierung mit einem sogenannten Arbeitsbeschaffungsprogramm auf den Plan, um das Uebergreifen der Krise von der Börse auf die Wirtschaft zu verhindern. Dieses Programm ist im Grunde genommen ein Nationalisierungsprogramm und geht davon aus, die Kaufkraft der Bevölkerung auf der alten Höhe zu halten. Denn der Techniker kann nicht rationalisieren, wenn die Bevölkerung nicht kaufen kann. Das ist die Parole der Regierung und der Wirtschaft in Nordamerika.

Seitdem sind Wochen verfloßen, und man hat über die Durchführung des nordamerikanischen Arbeitsbeschaffungsprogramms mancherlei gehört, Günstiges und Ungünstiges. Nun veröffentlicht die „Industrie- und Handelszeitung“ Material über die Entwicklung in Nordamerika, das ohne Zweifel aus Kreisen der amtlichen deutschen Vertretung in Nordamerika stammt. Es wird festgestellt, daß die Börsenkrise wohl auf den Bondmarkt und auf den Grundstücksmarkt zurückgewirkt habe. Im allgemeinen werde die Börsenkrise, wie sie sich immer noch auswirken möge, keinesfalls den vorhergehenden Charakter tragen, den sie unter gleichen Umständen in Europa haben würde. Dafür werden zwei Momente ins Feld geführt: Entlassungen von Arbeitern und Angestellten seien bis jetzt in nennenswerter Weise nicht vorgenommen. Ebenso wenig sei das Lohnniveau bedroht worden. Ueberdies sei die landwirtschaftliche Bevölkerung von der ganzen Spekulationsbewegung wenig berührt, so daß die Kaufkraft der Arbeiterklasse und der Landbevölkerung kaum gefährdet ist.

Auf dem wichtigsten Wirtschaftsgut, der Kaufkraft, baut also die neue Nationalisierung in Nordamerika auf und in dem oben bezeichneten Material wird festgestellt, daß sich die Folgen der Börsenkrise wohl in einzelnen Zweigen der Luxusindustrie und in solchen Industriezweigen zeigen, die vom Massenverbrauch bis in den Luxuskonsum hineinreichen, also in der Radio- und in der Automobilindustrie. Sonst sei die Wirtschaft intakt. Allem Anschein nach ist es dem nordamerikanischen Präsidenten Hoover gelungen, mit Hilfe der Kaufkraft das Uebergreifen der Börsenkrise auf die Wirtschaft abzuwehren. Demgegenüber bedenke man, wie in Deutschland mit der wichtigsten Voraussetzung für eine gute Konjunktur, der Kaufkraft, Schindluder getrieben wird.

Die Sollerhöhungen treten jetzt in Kraft

Die Reichsregierung wird wahrscheinlich schon nächste Woche die erhöhten Roggen- und Weizenzölle in Kraft setzen. Nach Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrats hat die Zollberechnungsstelle des Reichsfinanzministeriums auf Grund der Roggen- und Weizennotierungen in Berlin, Breslau, Königsberg bzw. Magdeburg für die Monate Oktober bis Dezember 1929 einen Durchschnittspreis von 173,28 Mark für Roggen und von 229,23 Mark für Weizen ermittelt. Da sich die Durchschnittspreise unter den gezeichneten festgelegten Preisen (230 Mark für Roggen und 260 Mark für Weizen) bewegen, hat der erhöhte Weizen- bzw. Roggenzoll in Kraft zu treten.

Die Heraushebung der Zölle ist zunächst eine formale Angelegenheit, da infolge des Vertragsverhältnisses zwischen Deutschland und Schweden von der Heraushebung nur drei Länder, nämlich Australien, Kanada und Polen betroffen werden. Polen scheidet von vornherein aus, da hier noch ein Kampfzoll von zehn Mark besteht. Kanada kann nicht liefern, weil seine großen Ausfuhrzölle gegenwärtig eingefroren sind. Auch für Australien kommen Lieferungen nicht in Frage, weil die Länder der südlichen Halbkugel vor der Ernte stehen. Erst wenn der schwedische Reichstag, der Ende dieses Monats zusammentritt, die neue Regelung angenommen hat, tritt der erhöhte Zoll von 9 bzw. 9,50 Mark tatsächlich in Kraft. Das wird allem Anschein nach nicht vor Mitte Februar erfolgen.

Die Lage der Reichsfinanzen

Der Monat November ergab im ordentlichen Etat Einnahmen in Höhe von 694,3 Millionen Mark, Ausgaben in Höhe von 775,9 Millionen Mark und im außerordentlichen Etat Einnahmen von 7,9 Millionen Mark, Ausgaben von 13,9 Millionen Mark.

Im ordentlichen Etat liegt für die Zeit von April bis einschließlich November 1929 ein Ueberfluß von 72,7 Millionen Mark vor. Berücksichtigt man den Fehlbetrag aus dem Vorjahr in Höhe von 154,4 Millionen Mark, so stellt sich das Defizit für das laufende Etatsjahr einschließlich November auf 81,7 Millionen Mark.

Im außerordentlichen Etat betragen die Mehreinnahmen für die Zeit von April bis einschließlich November 86,4 Millionen Mark. Durch den Fehlbetrag aus dem Vorjahr in Höhe von 904,5 Millionen Mark vermindert sich der Ueberfluß in ein Defizit von 818,1 Millionen Mark.

Damit stellt sich der Fehlbetrag für November 1929 insgesamt auf 899,8 Millionen Mark.

Für die Kassenlage für den 30. November 1929 werden folgende Angaben gemacht: Zur Verfügung standen 1 639 Millionen Mark (Oktober 1 626 Millionen Mark). Die einzelnen Posten wiesen keine wesentliche Veränderung auf, mit Ausnahme der kurzfristigen Darlehen, die sich von Oktober bis November von 268 Millionen Mark auf 844 Millionen Mark

erhöht haben. Die Ausgaben erforderten im November 1 027 Millionen Mark (Oktober 1 038 Millionen Mark). Der Bestand machte 12 Millionen Mark (Oktober 38 Millionen Mark) aus.

Keine Vererbung des Urlaubsanspruchs

Das Reichsarbeitsgericht hatte am Mittwoch darüber zu entscheiden, ob Erben gegenüber dem Arbeitgeber Anspruch auf Urlaubsgewährung eines verstorbenen Arbeitnehmers haben. Das Reichsarbeitsgericht verneinte die Frage, da die Urlaubsgewährung eine höchst persönliche Angelegenheit des Arbeitnehmers sei und Urlaub gewährt würde zum Zwecke der Erholung und zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Arbeitnehmers. Sterbe der Arbeitnehmer, dann gehe der Anspruch nicht auf die Erben über.

Das Arbeitsgericht Elberfeld hatte am 3. Juli 1929 in dieser Sache gleichermäßen entschieden.

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich

Wien, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Ende Dezember wurden in Oesterreich nach einer amtlichen Mitteilung 226 587 unterkühlte Arbeitslose gezählt. Dazu kommen 23 200 angemeldete Erwerbslose, die noch keine Unterstützung beziehen. Diese Ziffern bedeuten gegenüber der letzten Zählung am 15. Dezember eine Zunahme um 33 400 Personen.

Mit dieser katastrophalen Lage auf dem Arbeitsmarkt befaßte sich am Mittwoch eine Vorstandskonferenz der freien Gewerkschaften, in deren Verlauf eine ganze Reihe von Forderungen an die Regierung aufgestellt wurden. Verlangt wird u. a. eine Beschleunigung der Bestellungen des Bundes und der Bundesbahnen, die Ausgestaltung der produktiven Erwerbslosenfürsorge und die Errichtung einer Kreditorganisation für Auslandsaufträge.

Die sich webende Schuld, die schon von September bis Oktober 1929 von 1162,7 Millionen auf 1219,6 Millionen Mark angewachsen ist, erhöhte sich im November auf 1310,2 Millionen Mark. Es liegt unter anderem eine Erhöhung der kurzfristigen Darlehen von 288 Millionen auf 344 Millionen Mark vor, weiter eine Erhöhung des Reichswechselumschlags von 376,1 Millionen auf 400 Millionen Mark.

Der Quartalsausweis des Rohertrags

für die Zeit von Oktober bis Dezember 1929 (1. Quartal des neuen Geschäftsjahres) weist einen Rückgang der Umsätze auf, und zwar haben sie sich von 402,40 Millionen Mark in der Zeit von Juli bis September 1929 auf 354,20 Millionen Mark ermäßigt. Die entsprechende Zeit des Vorjahres kann man nicht zur Vergleichung heranziehen, da sie in die Zeit der großen Aussperrung fällt. Der Umsatz machte jedoch von Oktober bis Dezember 1927 361,68 Millionen Mark aus, lag also etwas über dem Umsatz im letzten Vierteljahr 1929.

Die Verringerung der Umsätze im letzten Vierteljahr 1929 erklärt sich wohl dadurch, daß der Umsatz in den beiden vorhergehenden Vierteljahren außerordentlich hoch lag. Außerdem scheinen die Verbraucher mit Käufen in Hinblick auf die Verhandlungen zurückgehalten zu haben. Weiter wird sich auch wohl die durch Geldmangel der Gemeinden erzwungene Ruhepause in der Anlagengültigkeit auswirken. Daraus hat auch der Siemenskonzern in seinem letzten Geschäftsbericht in eindeutiger Weise hingewiesen.

Die Produktion hielt sich durchweg auf dem Stand des dritten Vierteljahres. Die Kohlenförderung machte 7,35 Milliarden Tonnen (3. Vierteljahr 1929 7,413 Milliarden), die Roiserzeugung 2,657 Milliarden (2,708), die Roh-eisen-Produktion 1,657 Milliarden (1,68), und die Rohschmelzleistung 1,705 Milliarden (1,895). Die Belegschaftstärke zeigt sinkende Tendenz:

	Ende Sept. 1929	Ende Dez. 1929
Gesamtbelegschaft	176 716	173 852
davon im Steinkohlenbergbau	87 085	98 086
Angestellte	15 331	15 404
davon im Steinkohlenbergbau	4 948	4 967

Bei der Entwicklung der Belegschaft macht sich jedenfalls die bessere Montan-Konjunktur geltend.

Erhöhung des polnischen Vergünstigungszolls für Maschinen und Apparate

Auf Grund der in Polen geltenden Zollbestimmungen wurde bei der Einfuhr von Maschinen und Apparaten, die im Lande selbst nicht hergestellt werden und zur Förderung der polnischen Industrie aus dem Auslande bezogen werden, bisher ein Vergünstigungszoll in Höhe von 25 Prozent des Normalzolls erhoben. Dieser Vergünstigungszoll ist nunmehr durch eine im Gesetzblatt der polnischen Republik erschienene Verordnung mit Wirkung vom 1. Januar 1930 auf 35 Prozent des Normalzolls erhöht worden. Für deutsche Maschinen und Apparate, die an sich den obigen Voraussetzungen entsprechen, werden die Zollvergünstigungen in Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Zollkrieg nur in seltenen Ausnahmefällen gewährt. Befürwortet werden vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten und dem Zentralverband der Elektrotechnischen Industrie seit längerer Zeit mit Vertretern der einschlägigen polnischen Industriezweige Verhandlungen geführt mit dem Zweck, eine Liste festzusetzen, in der die in Polen nicht hergestellten Maschinenarten aufgeführt wären. Die Frage der Handhabung der polnischen Zollvergünstigungen für Maschinen und Apparate dieser Art hat bei den deutsch-polnischen Handelsverhandlungen ein beträchtliches Interesse gefunden und es wurde von der deutschen Delegation auf den Vorschlag Wert gelegt, daß die in den erwähnten privaten Industrieverhandlungen festgelegten Listen bereits in dem in Aussicht stehenden „Neuen Handelsvertrag“ als Grundlage für die Anwendung der Vergünstigungszölle Berücksichtigung finden.

Gute Entwicklung des Berliner Konsumvereins

Die Berliner Konsumgenossenschaft erzielte im Dezember einen Umsatz von 8 285 Millionen Mark und übergriff damit zum ersten Male die 8-Milliarden-Grenze. Die Entwicklung geht aus folgenden Angaben hervor: 1. Million Dezember 1911, 2. Million Oktober 1915, 3. Million Oktober 1925, 4. Million Dezember 1926, 5. Million Dezember 1927, 7. Million Dezember 1928, 8. Million Dezember 1929.

Der Gesamtumsatz im Jahre 1929 befreit sich auf 78 Millionen Mark gegenüber 60 Millionen Mark im Jahre 1928. Der Mitteloberbestand erhöhte sich in der Zeit von Juli bis Dezember 1929 um rund 22 000 auf 192 800.

Der Konsumverein befreit in Berlin, sowohl der Umsatz in Preußen als im November 1929 an die Spitze der deutschen Konsumvereine, die dem Zentralverband deutscher Konsumvereine angegliedert sind, gerückt. Bis dahin hielt der Konsumverein „Praktisch“ in Hamburg diesen Ehrenplatz inne.

Stadt-Theater
(Opernhaus)
Sonnabend
20 bis gegen 22,30 Uhr
Das Rheingold.
Sonntag 42
15,30 bis gegen 17,30.
Nachmittags-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen
Das Christelkeim.
20 bis nach 22,15 Uhr:
Die Geisha.
Montag
20 bis 22,15 Uhr:
Der Troubadour

Lobe-Theater
Telefon: 30747
Sonnabend, Sonntag,
15,30 Uhr (keine Preise)
Die Zauberkutsche
Sonnabend 20,15 Uhr
und täglich:
Der Märkische Bamberger!
... Vater sein
ungegen sehr!
Thalia-Theater
Telefon: 36747
Sonnabend, Sonntag,
15,30 Uhr (keine Preise)
Schneewittchen
und die sieben Zwerge
Sonnabend 20,15 Uhr
(und täglich)
Zum 1. Male!
Trojaner
Gegenwartsspiel
von Curt Goetz

Schauspielhaus
Operntheater
Tel. 36300
Heute Sonnabend 8 Uhr
Gastspiel
Erni Jolan
vom Metropolitan Berlin
Walter Jankuhn
vom Metropolitan Berlin
Der Bettelstudent
Operette in 3 Akten
von Carl Millöcker
Nachmittag 4 Uhr
(Kleine Preise)
Rübezahl
Kindermärchen mit
Gesang und Tanz
in 8 Bildern
Sonntag 3 Vorstellg.
Nachm. 2 Uhr: Rübezahl
Nachm. 4/5: Die Bajadere
Abends 8 Uhr: Balladentent

**Wie im Fluge
schwinden Ihnen
die Stunden bei**
Kassner
Dem großen Magier im
Varieté-Programm bei
Lieblich, tägl. 8 1/2 Uhr,
heute und morgen auch
4 Uhr zu ermäßig. Preisen.
Vorverkauf benutzen.
Ruf 346 46

Schlesische Philharmonie
Großer Konzerthausaal
Montag, 20. Januar, Anfang 20 Uhr
5. Volks-Sinfonie-Konzert
Dirigent: **Prof. Dr. Georg Dohrn**
Solistin: **Herta Glückmann** (Mezzosopran)
Vortragsfolge:
1. Sinfonie Nr. 3 in Es-dur. Schumann
2. „Lieder eines fahrenden Gesellen“ } Mahler
3. „Rheinlegendchen“ }
3. Slavische Tänze Dvorak

Sport-Arena * Jahrhunderthalle
Telefon: 248 17
Sonntag, 12. Januar, abends 7 1/2 Uhr
Gr. Preis von Europa
Letourneur-Brocado
(Frankreich)
Einzigster Start in Europa
Wambst-Laquehay
van Nevele-Seynaeve
Waufers-Vermandel
Rieger-Tiefz
Oszmella-Ehmer
Preuss-Resiger
Knappe-Miethe u. a.
3 Stunden-
Mannschaftsrennen
Ferner: **Großer Internationaler Flioger-Sechserkampf!**
Vorverkauf siehe Anschlagssäulen.

Circus Busch
Heute und morgen
2x nachm. 3 1/2 und
abends 7 1/2 Uhr.
Sonnabend nachm. großes
Programm, extra kleine
Preise v. 50 bis 1.50 Mk.
Sonntag nachm. halbes Pr.
für Erwachsene u. Kinder.
In allen Vorstellungen das
sensationsvolle
Circus-Programm
Benutzen Sie den Vorverk.
Reizende
Masken-Kostüme

Nur Neuheiten
8,75, 7,50, 5,00 Mark
Kaharjertig, schnellstens
Ladefelder. Sich garantiert
Maskenkostüme
sämtl. Maskenartikel (portbill.
Kompons Stück 4 Pf. etc.
Verhand nach auswärts!
Friedländer, Sonnmit. 39
Filiale Matthiasstraße 89
**Fesche
Masken**
verleiht preiswert 21
Antonie Aber
jetzt Klosterstraße 12
Ecke Feldstr. Tel. 59741

Auskunft
über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach
Canada
durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine sämtlichen Vertretungen
In Breslau: **Norddeutscher Lloyd, General-Agentur**
Lloydreisbüro G. m. b. H., Neuo-Schweidnitzer-Str. 6 (Alten-Haus).

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir am 15. ds. Mts.
Blücherplatz 6/7, Ecke Reuschestraße
eine neue Depositenkasse unter der Bezeichnung
Dresdner Bank Filiale Breslau
Depositenkasse G
(Telephon 23052 // Postscheckkonto Breslau Nr. 28004)
eröffnen.
Die neue Depositenkasse wird sich in gleicher Weise wie unser hiesiges Hauptgeschäft und unsere bereits bestehenden Depositenkassen die Pflege aller Zweige des Bankgeschäftes zur Aufgabe machen.
Dresdner Bank Filiale Breslau
Hauptgeschäft Taubentzenplatz 4/5
Depositenkassen:
A. Neue Schweidnitzer Straße 5
B. Königsplatz 4
C. Matthiasstraße 8
D. Schweidnitzer Straße 7
E. Kaiser-Wilhelm-Straße 92/94
F. Christophorplatz
G. Blücherplatz 6/7

Bestes trodenes Brennholz
1 Zentner Kiegehholz frei Keller 3,20 Mk.
1 Zentner Kiegehholz, (auch Bartholz) frei Keller 3,20 Mk.
1 Gebund in 33-40 cm Durchmesser 0,65 Mk.
Bei Selbstabholung in der Anstalt billiger.
Nicht mehr zu erhalten.
Städtische Holzspalteanstalt
Breslau 10, Niedergasse 10. Fernruf: 540 16

Gesellschaftshaus Bergkeller
Kleischkaustraße 33
Jeden Sonntag 100
Touren- und Schleifen-Tanz
Angenehmer Familienaufenthalt * Gute Küche.

Gewerkschaftshaus
Jeden Sonntag und Dienstag:
Freikonzert
Dienstag:
Schweinschlachten
Sonnabend:
Eisbeine
Täglich:
Reichhaltige Mittags- und Abendkarte

Paul Kobels Etablissement „Schweizerhof“
Tel. 280 88 **Carlowitz** Tel. 280 88
Jeden Sonntag und Mittwoch:
Tanz
Sonnabend: **Eisbeine**
Musik u. Saal (ca. 100 Personen fassend) für Vereine gratis.
Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
Inh.: **Hermann Wittke**, Telephon: 26127
Breslau 16, Zimpeler Straße 87
(5 Minuten von den Straßenbahnlinien 1 und 18).
Angenehm. Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.
Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier.

Echt Stonsdorfer Bitter
Das
Erlauben
Können
Lipke
Tun
100 Jahre
W. Koerner & Co.
Hirschberg-Cunnersdorf i. B.

Luna-Park
Breslau-Morgensau Tel. 55604
Straßenbahnverbindung bis zum Lunepark
Morgen Sonntag, von 4-8 Uhr
Kaffee-Konzert
anschließend 0530
Tanz-Kränzchen

Engwichts Festsäle * Schmiedefeld
Seden Sonntag:
Groß. Schleifen- u. Touren-Tanz
Küche und Keller bieten das Beste.
Den werten Vereinen empfehle ich meinen
Saal zu Festlichkeiten aller Art.
Es laden freundlichst ein **G. Engwicht** u. Frau.
BRAUEREI und AUSSCHANK
Zum großen Meerschiff
Inh.: **E. Vogel** 110
Reuschestraße 28 Telefon 50633
Nur selbstgebraute Biere
Anerkannt gute, preiswerte Küche
Siphon- und Flaschenbier frei Haus

Ulrich's Festsäle
Klein-Mochbern 119
Sonntag, den 12. Januar 1930
Großer Tanz
Gute Musik Angenehmer Familien-Aufenthalt
Neue Bewirtung

Der Wahre Jacob
Sozialdemokratisches Witzblatt.
Zu haben in den Volkswacht-Buchhandlungen und bei den Zeitungsträgern
Preis 30 Pf

Prüfungsfragen
mit Antworten
für
Krautfahrer
von
Dr. A. Wilhelm
mit 96 Abbildungen

Für nur 90 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volkswacht-Buchhandlungen
Breslau, Neue Graupenstr. 5
Friedrich-Wilhelm-Straße 105 // Flurstraße 4.

Querschläger
Aufzeichnungen
eines Kanoniers.
(Das Bumserbuch)
Von Oskar
Wöhrl
Gebunden M. 4.-
Querschläger
ist das Kriegsbuch
eines Sozialisten und
jedem Republikaner
zu empfehlen!
Vielverbreitet, preiswert, in jeder
Bibliothek, 8. Preis. Wdh. Nr. 1-8. Hirsch 310

Möbel
gedieg. Hersteller, auch gegen bequeme Teilzahlung:
Echt Eiche
Schlafzimmer Rm. 895 // Herrenzimmer Rm. 898
Speisezimmer Rm. 895 // Küchen Rm. 185
Einzelne Schränke Rm. 120, Bettstellen, Sofas
Rm. 175, Schreibtisch mit Stuhl Rm. 165,
Bücherregale Rm. 95, Chaiselongues Rm. 48
Matratzen usw. 0451
S. Brandt & Co., Gartenstr. 65, I.
im Hause des Restaurants „Zollernhof“
(Klein-Kaden)